



# Menschen begleiten...

Jahresbericht 2020

**Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Neuss**

Bleichstr. 20 • 41460 Neuss  
 Tel. 02131. 9204-0 • Fax 02131. 278 822  
 info@skf-neuss.de • www.skf-neuss.de

**Vorstand**

Stefanie Sassenrath (Vorsitzende)  
 Dr. Verena Pleitgen (Stellv. Vorsitzende) • Coletta Goder  
 Andrea Mausberg • Christiane König

**Geistlicher Beirat**

Monsignore Korfmacher

**Wirtschaftsbeirat**

Markus Jansen (Vorsitzender)  
 Anne Oleimeulen • Susanne Sels

**Geschäftsführung**

Jens Rösken



**Grußwort 4**

Unser Motto ist „hinsehen und handeln“

**Geschäftsführung 6**

An gesellschaftlichen Herausforderungen mangelt es nicht

**■ Fachbereich Frauen 8-21**

Frauenhaus Mit Recht im Unrecht!?	8
„Brücke“ Beratungsstelle „Brücke“(n) bauen über die Stadtgrenzen von Neuss hinaus	11
Ambulant betreutes Einzelwohnen Wenn die Wohnung zur Müllhalde wird	14
Schwangerschaftsberatung „esperanza“ Schwangerschaftsberatung in Krisenzeiten	17
Vormundschaften/Pflegschaften Kinder und Jugendliche nicht aus dem Blick verlieren	20

**■ Fachbereich Bildung 22-49**

Allgemeine Soziale Beratung Da sein, wenn andere schließen	22
Stadteilarbeit Weckhoven Stadteilarbeit in Zeiten von CORONA	24
„Guter Start ins Leben“ Wie hat Covid-19 unsere Arbeit beeinflusst?	26
Stadteilkümmerer Stadteilkümmerer in Neuss Weckhoven	28
Kindertagesstätte „Arche Noah“ Bewegung und Raum für Naturerfahrung	30
Kindertagesstätte „Hafenspatzen“ Sankt-Martinsfest im Corona-Herbst	32
Familienzentrum „Regenbogen“ CORONA – Lockdown, Regel- und Pandemiebetrieb	34
Kindertageseinrichtung Familienzentrum Weckhoven „Mama kommt heut‘ wieder Post?“	37
Offene Ganztagschule (OGS) St. Andreas Ein ungewöhnliches Jahr	40
Offene Ganztagschule (OGS) St. Konrad Innovation und Kreativität ist gefordert	42
Der „TREFF“ „Der TREFF“ war anders als sonst	44
Netzwerk „ProVier“ Die Zukunft liegt in der Bildung	47

**■ Weitere Einrichtungen 50-53**

Ambulante Hilfen zur Erziehung 2020 – Solidarität und Hilfsbereitschaft	50
„Streetlife“ Die Bank ist weg!	52

**Dank an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter 54**

Sie sind eine Bereicherung für unsere Arbeit!

**SkF im Überblick 58**

Einrichtungen und Ansprechpartner\*innen

**Impressum**

SkF Jahresbericht 2020

**Herausgeber**

SkF e.V. Neuss • Geschäftsführung (V.i.S.d.P.) • Bleichstr. 20 • 41460 Neuss  
 Tel. 02131. 9204-0 • Email: info@skf-neuss.de • www.skf-neuss.de

**Fotos**

adobe.stock.com • fotolia.de • SkF e.V. Neuss • Patolla KommunikationsDesign

**Konzeption / Layout**

Patolla KommunikationsDesign, Düsseldorf • Tel. 01522.1 542 780

## Unser Motto ist „hinsehen und handeln“

Liebe Leserinnen und Leser,  
liebe Freunde und Förderer,

die Corona-Pandemie war das beherrschende Thema des vergangenen Jahres und auch in diesem Jahr vergeht bisher kein Tag, an dem wir nicht mit der Pandemie, ihren Auswirkungen und den Beschränkungen zu ihrer Eindämmung zu tun haben. Sozial Benachteiligte, Wohnungslose, Frauen, die Opfer häuslicher Gewalt wurden, Kinder und Jugendliche – sie alle trifft die Pandemie besonders. Und für diese Menschen konnten wir im vergangenen Jahr in besonderer Weise da sein.

Als Jobcenter und Ämter ihre Türen schlossen, waren wir erreichbar. Als Schulen und Kindertagesstätten schließen mussten, hielten unsere Mitarbeitenden weiter Kontakt. Als Kontaktbeschränkungen und Hygienemaßnahmen ein Beratungsgespräch in Innenräumen unmöglich machte, fanden die Beratungen im Freien statt. Wir sind stolz auf das, was unsere ehrenamtlichen und hauptamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im vergangenen Jahr geleistet haben. Wir konnten unseren Auftrag erfüllen und waren für die Menschen da. In der Krise wurde besonders deutlich, wie wichtig die soziale Arbeit in und für unsere Gesellschaft ist.

Darüber hinaus konnten wir unsere Hilfen für Wohnungslose verstärken. Zu Beginn des Jahres 2020 haben wir unsere Beratungsstelle für wohnungslose Frauen *Brücke* im Rahmen der Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit „Endlich ein Zuhause!“ ausgebaut. Das bereits beste-



hende Beratungsangebot der Beratungsstelle *Brücke* in Neuss ist nun auf die Städte Kaarst und Korschenbroich im Rhein-Kreis Neuss ausgeweitet. In enger Kooperation mit diesen Städten haben wir unser Beratungsangebot in Wohnungsnotfällen vor Ort etabliert und direkte Hilfen für alleinstehende Frauen regional angeboten.

Am 1. September 2020 hat Jens Röskens die Geschäftsführung des Vereins übernommen. Gemeinsam mit unseren Mitarbeitenden steuert Herr Röskens den Verein durch die Pandemie und entwickelt neue Akzente für den SkF Neuss.

Wir danken allen haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, unseren Kooperationspartnern, Freunden und Förderern des SkF e.V. Neuss sehr herzlich für ihren unermüdlichen Einsatz, die wertvolle Zusammenarbeit und die tatkräftige, ideelle und finanzielle Unterstützung.

### Ein ausdrücklicher Dank geht an alle Zuschussgeber und Förderer

- das Erzbistum Köln
- den Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln
- die Stadt Neuss
- den Rhein-Kreis Neuss
- das Ministerium für Heimat, Kommunales, Bau und Gleichstellung des Landes Nordrhein-Westfalen
- das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des Landes Nordrhein-Westfalen
- das Ministerium für Arbeit, Gesundheit und Soziales des Landes Nordrhein-Westfalen
- und an den Landschaftsverband Rheinland

### Weiter danken wir allen Stiftungen, Förderern, und Spendern, die zahlreiche Projekte erst möglich gemacht haben

- Ahmadiyya Muslim JAMAAT in Deutschland
- Albrecht GmbH, Grevenbroich
- Apotheke am Breidenplatz
- Autohaus Schwab-Tolles
- ev. Kirchenkreis – Christuskirchengemeinde
- Habermann hoch zwei GmbH
- Hach Lange GmbH, Düsseldorf
- Gebr. Heinemann GmbH & Co. KG
- Heinemann & Co. GmbH & Co.
- Hilfe Konkret e.V.
- Himmelblaue Traumfabrik e.V. Neuss
- Ikea Deutschland GmbH & Co. KG
- Kath. Frauengemeinschaft St. Elisabeth und Hubertus
- Kfd Neuenkirchen St. Jakobus
- Kinderzentrum e.V.
- Kirchengemeindeverband Neusser Süden
- Kleine Talente Neuss e.V.
- Christian Korbmacher GmbH & Co. KG
- Konrad Fritzsche GmbH
- Lichtblicke e.V.
- Lions Club Neuss – Helen Keller
- Förderverein des Lions Club Neuss
- Förderverein Lions Club Neuss-Rosengarten
- Verein zur Förderung der Ziele von Lions International e.V.
- Marienapotheke Neuss
- Neusser Bauverein
- Rotary Club Meerbusch – Büderich
- Sparkasse Neuss
- Sparkassenstiftung Neuss

- Stiftung zur Unterstützung von Jugend und Alter, Düsseldorf
- Werhahn Stiftung
- Waldkauz GmbH & Co. KG

Schließlich gilt unser Dank allen privaten Spenderinnen und Spendern für ihre großzügige Unterstützung und ihr großes Vertrauen in uns und unsere Arbeit.

Unterstützen Sie uns, damit wir auch in Zukunft Frauen, Kinder und Jugendliche auf dem Weg zu einem gewaltfreien, selbständigen und selbstbestimmten Leben unterstützen können.

**Stefanie Sassenrath**  
Vorsitzende

**Dr. Verena Pleitgen**  
stv. Vorsitzende



## An gesellschaftlichen Herausforderungen mangelt es nicht

Liebe Leserinnen und Leser,  
 liebe Freunde und Förderer des SKF e.V. Neuss,

seit dem 1. September 2020 darf ich die Geschäfte des SKF Neuss führen. Die Übernahme einer Geschäftsführung ist immer eine Herausforderung. Eine Herausforderung, die ich mit viel Freude und Spannung übernommen habe. Die Übernahme dieser Aufgabe fiel zugleich in eine für uns alle besonders herausfordernde Zeit.

Noch während ich den Verein, die einzelnen Arbeitsbereiche, die Mitarbeitenden und einige Freunde und Förderer kennenlernte, nahm die Pandemie im Herbst neue Fahrt auf. Seither verbringe ich einen guten Teil meiner Zeit auf den Umgang mit der Pandemie. Sich ständig ändernde Verordnungen und Vorgaben machen stetige Anpassungen notwendig. Dabei konnte und kann ich auf ein hervorragendes Team in allen Bereichen des Vereins setzen. Die positive Entwicklung der vergangenen Jahre möchte ich fortführen. Gleichzeitig steht der Verein vor herausfordernden Zeiten.

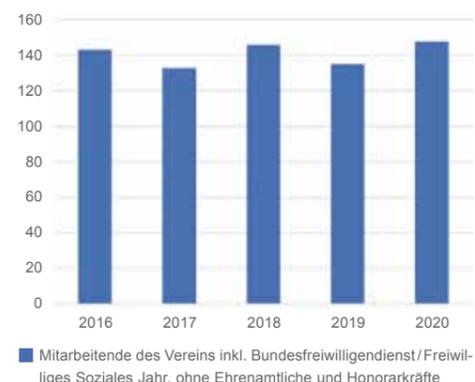
In der Krise wurde deutlich, welchen Wert und welche Bedeutung die soziale Arbeit in unserer Gesellschaft hat. Viele Menschen waren in den vergangenen Monaten in

besonderer Weise auf unsere Unterstützung angewiesen. Gleichzeitig wissen wir, dass die Finanzierung unserer Arbeit in Zukunft schwieriger werden wird. Wir müssen genau schauen, welche Angebote wir machen können und wie diese langfristig finanziert werden. Die Krise der katholischen Kirche in Deutschland, die stark angestiegene Zahl an Kirchaustritten führt nicht nur zu geringeren Kirchensteuermitteln und damit auch zu geringeren Mitteln für unsere Arbeit. Sie bedeutet auch eine veränderte Gesellschaft, in der wir unsere Angebote machen.

Der SKF Neuss ist Teil der freien Wohlfahrtspflege und verortet sich im Gesamtgefüge katholischer Fachverbände. Am Anfang der Arbeit des SKF vor über 120 Jahren stand der religiöse Impuls: durch Hinwendung zum notleidenden Menschen den Glauben in die Tat umzusetzen. Noch heute verstehen wir unsere Arbeit explizit als Ausdruck unseres Glaubens. Wir müssen aber neue Antworten finden. Wir müssen unsere Grundsätze und die unserer Arbeit zugrunde liegenden Überzeugungen in Zukunft vermutlich noch häufiger erklären, als es bereits heute der Fall ist.

In einer vielfältigen Gesellschaft können wir nicht mehr voraussetzen, dass unser Selbstverständnis unserem Gegenüber bekannt ist und ohne weiteres geteilt wird. Aber

ANZAHL DER MITARBEITENDEN DES VEREINS VON 2016 BIS 2020



es ist wichtig, dass uns dies weiterhin gelingt. Wir sind auf die Unterstützung unserer Gesellschaft, von staatlichen Stellen, von Stiftungen und Förderern angewiesen, um auch in Zukunft für Frauen, Kinder und Jugendliche und ihre Familien da sein zu können.

An sozialen Herausforderungen herrscht kein Mangel. Der Armut von Kindern, Familien, von Gewalt betroffenen Frauen, Wohnungsmangel, Benachteiligung im Bildungssystem, prekäre Arbeitsbedingungen und vielen anderen Themen wollen wir uns auch in Zukunft widmen. Ich freue mich, ein wunderbares Team aus haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeitenden, viele Freunde, Förderer und Unterstützer und auch Sie – liebe Leserin, lieber Leser – an der Seite des SKF Neuss zu wissen. Ich freue mich darauf, in den kommenden Monaten möglichst viele von Ihnen persönlich kennen lernen zu dürfen und freue mich über Ihre Unterstützung.

  
**Jens Röskens**  
 Geschäftsführer

### SKF in Zahlen

#### Mitarbeitende des Vereins von 2016 bis 2020

Jahr	2016	2017	2018	2019	2020
Anzahl	143	133	146	135	148

zusätzlich 76 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen

Erträge 2020	in T€	
Umsatzerlöse	929	13%
Zuweisungen und Zuschüsse	5.858	79%
Sonstige betriebliche Erträge	581	8%
<b>Gesamt</b>	<b>7.369</b>	<b>100%</b>

Aufwendungen 2020	in T€	
Personalaufwand	5.741	79%
Materialaufwand	370	5%
Abschreibungen	111	2%
Sonstige betriebliche Aufwendungen	1.048	14%
<b>Gesamt</b>	<b>7.269</b>	<b>100%</b>

<b>Jahresüberschuss</b>	<b>99 T€</b>
<b>Einstellung in Rücklagen</b>	<b>99 T€</b>
<b>Bilanzgewinn</b>	<b>0 T€</b>

<b>Bilanzsumme</b>	<b>3,95 Mio. €</b>
--------------------	--------------------

# Fachbereich Frauen

## Mit Recht im Unrecht!?

### Ein Ungleichgewicht von Rechten und Pflichten der Frauen im Frauenhaus

Neben dem allgegenwärtigen Thema der Corona-Pandemie sahen wir uns im Jahr 2020 vermehrt mit dem Ungleichgewicht der Rechte und Pflichten unserer Klientinnen konfrontiert. Die Arbeit des Frauenhauses erfüllt den Auftrag des Grundgesetzes. Artikel 1 Grundgesetz besagt: „Die Würde des Menschen ist unantastbar“. Basierend darauf stützt sich unsere psychosoziale Beratung auf folgende Grundsätze:

#### Verschwiegenheit

Die Mitarbeiterinnen unterliegen der beruflichen Schweigepflicht nach § 203 StGB. Die Weitergabe von Informationen an Dritte erfolgt ausschließlich nach Einwilligung der Betroffenen. Dies ist die Basis für eine transparente, vertrauensvolle Zusammenarbeit.

In den letzten Jahren beobachten wir, dass von staatlichen Stellen vermehrt Telefon-Auskünfte zu den schutzsuchenden Frauen in unserer Einrichtung gewünscht werden. Diesen Begehlichkeiten können wir aus datenschutzrechtlichen Gründen und aufgrund der beruflichen Schweigepflicht nicht entsprechen. Schutz und Anonymität sind Wesensmerkmale von Frauenhäusern. Nicht selten verlaufen Telefonate unerfreulich, verursachen sehr viel Unverständnis und führen bei Zeiten sogar zu abstrusen Drohungen gegenüber den Mitarbeiterinnen des Frauenhauses. Man beruft sich in diesem Zusammenhang gerne auf eine falsch verstandene Kooperation und Vernetzung.

#### Parteilichkeit für die Frau

Sie entlastet von Schuldzuschreibungen und stellt einen Gegenentwurf zu den erlebten Misshandlungen dar.

Die Frau steht im Mittelpunkt und wird ernst genommen. Sie erfährt Unterstützung und Entlastung, braucht sich nicht zu rechtfertigen und wird akzeptiert. Dies schafft das notwendige Vertrauen für eine Öffnung im Verlauf des Beratungsprozesses.

Aus diesem Grund bestehen wir auf dem direkten telefonischen Kontakt mit der potentiellen Klientin, um ihrer Mündigkeit mit Respekt und Achtung zu begegnen und gezielt erfahren zu können wie sie ihre aktuelle Situation einschätzt. Resultierend aus diesem Telefonat kann eine unkomplizierte und umgehende Aufnahme erfolgen, wenn diese konzeptionell umsetzbar ist und die Frau diese wünscht. Oftmals werden Frauen jedoch in ihrem Recht auf Selbstbestimmung missachtet. Andere Fachinstitutionen suchen stellvertretend Platz in einem Frauenhaus; teilweise ohne das Wissen der betroffenen Frau. Eine derartige (behördliche) Bevormundung müssen wir ablehnen.

#### Ressourcenorientierte Beratung

Das Erkennen und Erschließen eigener Ressourcen ist unverzichtbar zur Stärkung des Selbstvertrauens. Dies ermutigt die Frauen, eigene Verhaltensmuster, das eigene Rollenverständnis, die eigene Biografie und eigene Verantwortlichkeiten anzuerkennen. Dies ist Voraussetzung dafür, neue Lebensperspektiven zu entwickeln und umzusetzen. Damit wird der Prozess der eigenverantwortlichen Lebensgestaltung eingeleitet.

In der psychosozialen Beratung ist es für uns unerlässlich, Frauen, die Schutz vor weiterer Gewaltanwendung



gefunden haben, über unterschiedliche Wege zu informieren. Im Besonderen wird die Stärkung der Frauen durch die Umsetzung des Prinzips der Hilfe zur Selbsthilfe gewährleistet.

Wenn aber mögliche Handlungsalternativen durch andere Fachstellen nicht benannt werden oder keine Unterstützung bei der Ausschöpfung von gesetzlichen, (sozial) rechtlichen Möglichkeiten erfolgt, dann wird die Frau möglicherweise in ihren eigenen Rechten beschnitten, in jedem Fall aber in ihrem Selbstbestimmungsrecht verletzt. Auch der von uns geführte Beratungsprozess wird während des Frauenhausaufenthaltes dadurch massiv gestört. Zunehmend scheinen durch andere Fachdienste schnelle Lösungen außerhalb des eigenen Verantwortungsbereiches gesucht zu werden.

#### Fordern und fördern in der Beratung

Den Frauen werden in der Beratung unterschiedliche Wege aufgezeigt, die sie aber selbst beschreiten müssen. Dies ist keine Überforderung, sondern initiiert eine Stärkung des Selbstbewusstseins. Konkrete Erfolgserlebnisse

vermitteln den Frauen, dass sie in der Lage sind, ihr Leben auch eigenständig zu führen.

Dies steht allerdings immer seltener im Einklang mit den gesetzlichen, rechtlichen Anforderungen an die Klientinnen. Besonders deutlich wird dies im Kontext des Vorrang- und Beschleunigungsgebotes § 155 Abs. 2 FamFG. Demnach sind auch von Gewalt betroffene Frauen mit ihren Kindern gefordert, eine schnelle und einvernehmliche Lösung zum Umgang des Kindes mit dem gewalttätigen Elternteil herbeizuführen. Diese Forderung erscheint uns wenig förderlich. Sie untergräbt den originären Auftrag des Frauenhauses, Schutz- und Schonraum für misshandelte Frauen und ihre Kinder zu bieten.

#### Ergebnisoffene Beratung

Das Frauenhaus bietet Frauen Gelegenheit, sich unbeeinflusst und ohne ständige Bedrohung durch ihre Partner über ihr zukünftiges Leben klar zu werden. Frauen, die zu ihrem Partner zurückkehren, sind in ihrer Entscheidung genauso ernst zu nehmen, wie diejenigen, die sich trennen.

Immer häufiger erfahren wir, dass sich die Lebenspartner (Gewalttäter) an Behörden und Ämter wenden, um den

**Geschlagen zu werden ist kein Merkmal der Frau, sondern ein Abbild der Gesellschaft, in der sie lebt.**



Aufenthaltort der misshandelten Frauen mit ihren Kindern in Erfahrung zu bringen. Nicht selten missbrauchen sie dazu ihre vermeintlichen Rechte. Sie melden die Frauen bei der Polizei als vermisst oder beschuldigen die Kindesmutter der Kindesentziehung oder sogar der Kindesentführung.

Mit Sorge sehen wir, mit welchem Nachdruck sich Ämter und Behörden an die Opfer und an die Frauenhäuser wenden, um den Aufenthaltort zu erfahren. Vor diesem Hintergrund ist ein Ungleichgewicht der Rechte der Opfer und der Rechte der Täter festzustellen. Dies führt unseres Erachtens auch dazu, dass schutzsuchende Frauen im Rahmen der psychosozialen Beratung immer weniger die Möglichkeit haben, unbeeinflusst eine neue Perspektive für sich ausloten zu können.

## Ein Beispiel

Frau A. erlebt langjährige Gewalt durch ihren Lebenspartner. Sie und ihr Kind suchen mit Hilfe der Freundin Schutz im Frauenhaus Neuss. Frau A. und ihr Kind finden sich in der Einrichtung schnell zurecht und nutzen das fachliche Angebot.

Frau A. zeigt uns nach ein paar Tagen eine SMS auf ihrem Handy, die sie nicht zuordnen kann. In dieser Nachricht wird sie von einer Kriminalhauptkommissarin dazu aufgerufen ihren Aufenthaltsort umgehend mitzuteilen, da sie als vermisst gemeldet sei. Frau A. beantwortet die SMS postalisch (ohne Absender), um ihren Aufenthaltsort nicht bekannt geben zu müssen. Die Beamtin ignoriert dies und bedrängt Frau A. weiter mittels SMS und droht, dass andernfalls ein Strafverfahren eingeleitet würde. Parallel dazu erhält die oben benannte Freundin einen Brief von der Beamtin. In diesem wird sie aufgefordert eine

Zeugenaussage zu machen, da Frau A. der „Entziehung Minderjähriger“ beschuldigt wird. Die Freundin lehnt dies ab. Daraufhin schreibt Frau A. einen weiteren Brief an die Beamtin mit dem Hinweis, dass sie sich mit ihrem Kind in Sicherheit gebracht habe und keine Kontakte mit der Polizei wünsche. Darüber hinaus fordert sie ihren Lebenspartner postalisch dazu auf, nicht weiter nach ihr und dem Kind zu suchen. Die Beamtin erhält dieses Schreiben zur Mitkenntnis. Frau A. ist damit der festen Überzeugung, dass ein Strafverfahren nicht mehr nötig ist, da sie ihre und die Unversehrtheit des Kindes ausreichend deutlich gemacht hat.

Die Beamtin missachtet jedoch den kompletten Sachverhalt und bedrängt die von Gewalt betroffene Frau so massiv, dass sich diese genötigt fühlt, ihren Aufenthaltsort preis zu geben. Die Beamtin ruft im Frauenhaus Neuss an und setzt eine Mitarbeiterin unter Druck, den Aufenthalt der Klientin mit ihrem Kind zu bestätigen. Bei Versagen einer derartigen Auskunft, droht die Beamtin der Mitarbeiterin mit dem Vorbeischicken eines Streifenwagens.

Die Mitarbeiterin hält ihre Schweigepflicht ein. Die Klientin sieht sich veranlasst, eine Rechtsanwältin zu beauftragen, die sie in ihren Rechten gegenüber der Beamtin vertritt.

## Zahlen und Fakten

Im Berichtsjahr 2020 konnte das Frauenhaus Neuss gewaltbetroffenen Frauen und ihren Kindern nach den abgeschlossenen umfangreichen Bau- und Sanierungsmaßnahmen im Jahr 2019 wieder vollumfassend alle 8 Appartements zur Verfügung stellen. Im Jahr 2020 fanden insgesamt 87 Frauen (2019: 50 Frauen) mit ihren 107 Kindern (2019: 75 Kinder) Schutz in der Einrichtung.

für alleinstehende wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen



## „Brücke“(n) bauen – über die Stadtgrenzen von Neuss hinaus

Seit 25 Jahren stellt der SkF e.V. mit seiner Fachberatungsstelle *Brücke* für alleinstehende wohnungslose und von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen spezifische Angebote in der Stadt Neuss zur Verfügung. Die Zahl der Besucherinnen ist in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich gestiegen. Auch eine Studie des Ministeriums für Arbeit, Soziales und Gesundheit des Landes NRW unterstreicht den immensen Bedarf, das Netz frauengerechter Hilfen systematisch weiterzuentwickeln. Dabei müssen frauengerechte Lösungen zur Behebung der aktuellen Not gefunden werden, aber auch zur weiteren Verbesserung der Lebenssituation der betroffenen Frauen.

Daher ist es sehr erfreulich, dass der SkF sein Angebot der Fachberatungsstelle *Brücke* seit Anfang 2020 auch auf die übrigen Kommunen des Rhein-Kreises Neuss ausweiten konnte. Gemeinsam mit den Caritas Sozialdiensten nimmt der SkF an der Landesinitiative „Endlich ein Zuhause!“ teil. Insgesamt werden 22 „Kümmerer-Projekte“ in Nordrhein-Westfalen unterstützt.

**Die Landesinitiative gegen Wohnungslosigkeit verfolgt mit ihrem Projekt drei zentrale Ziele:**

1. Wohnraumverluste verhindern
2. Wohnraum schaffen
3. die Versorgung von betroffenen Menschen verbessern

Die Fachberatungsstelle erhält durch die Förderung des Landes NRW die Chance, ein geschlechtergerechtes Hilfesystem für weibliche Wohnungsnot kreisweit aus- und aufzubauen. Damit können wir uns den speziellen Bedürfnissen der Frauen aus der Region in der Wohnungslosenhilfe annehmen.

Mit der Erweiterung der Beratungsstelle erhalten alleinstehende Frauen mit Wohnungsproblemen in den verschiedenen Kommunen des Kreises die Möglichkeit der Beratung und Unterstützung. Das Beratungsangebot

für alleinstehende wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen



wurde im vergangenen Jahr schwerpunktmäßig in Korschenbroich, Meerbusch und Kaarst geplant. An allen drei Standorten ist eine Beratungspräsenz vorort vorgesehen. In Korschenbroich bietet der SkF sein Angebot in Form einer Sprechstunde im Rathaus der Stadt an. Die Standortöffnungen in Kaarst und Meerbusch hatten sich durch die Corona-Pandemie leider immer wieder verzögert, so dass die Beratung im ersten Projektjahr überwiegend aus der Beratungsstelle in Neuss erfolgen musste.

## „Wohnungslos im Rhein-Kreis Neuss“

### Hilfen für alleinstehende Frauen

Mit diesem Slogan bewirbt der SkF das Projekt und informiert die Fachöffentlichkeit und die Klientel über das neue Angebot. Insbesondere der Kontakt mit den verschiedenen Wohnungsunternehmen soll intensiviert werden, um für die betroffenen Frauen einen besseren

Zugang zu Wohnraum zu schaffen und zu sichern. Dazu bedarf es einer Sensibilisierung für die Personengruppe, die am Wohnungsmarkt besonders benachteiligt ist.

Die intensive Beratung und Begleitung trägt dazu bei, die Klientin in ihren Ressourcen zu stärken und hilft gleichzeitig, bestehende Vorurteile, Sorgen und Bedenken dieser Personengruppe gegenüber abzubauen. Jede Frau hat das Recht auf Wohnraum. Das beinhaltet einen offenen, vorurteilsfreien, bezahlbaren Zugang zu Wohnraum sowie eine angemessene Wohnqualität und Lage. Eine sichere und dauerhaft bezahlbare Wohnung ist Voraussetzung für ein menschenwürdiges Leben.

#### An die Beratungsstelle können sich volljährige, alleinstehende Frauen wenden, die

- nicht wissen, wo sie die nächste Nacht schlafen können
- Mietschulden haben
- ihre Wohnung gekündigt bekommen haben
- mit einer Räumungsklage beschäftigt sind

- Trennungsabsichten verfolgen
- aus der Haft oder einer Klinik entlassen wurden
- in prekären Partnerschaften und Wohnverhältnissen leben

## Stärkung und Verstärkung des Brücke-Teams

Die Projektförderung des Landes NRW läuft bis Ende 2022. Schon jetzt steht für den SkF fest, dass das Angebot auch über die Projektphase hinaus fortgesetzt werden soll. Aus dem Projekt soll ein dauerhaftes und nachhaltiges Angebot werden zur Unterstützung von wohnungslosen und von Wohnungslosigkeit bedrohten Frauen im Rhein-Kreis Neuss.

### Denn: Wohnen ist ein Frauenrecht!

## Ein Fallbeispiel

Frau Z., 19 Jahre alt (Name und weitere Angaben geändert) kam erstmals im Mai in die Beratungsstelle. Sie kam 2018 als minderjährige unbegleitete Geflüchtete nach Deutschland und lebte ein Jahr in einer betreuten Jugendwohngruppe in Neuss. Mit dem Erreichen der Volljährigkeit im Jahr 2019 musste die Klientin die Einrichtung verlassen und konnte zunächst in einer privaten Familie zur Untermiete aufgenommen werden. Aufgrund von Differenzen mit der Familie erhielt Frau Z. dort jedoch eine fristlose Kündigung. Sie kam bei Freunden in Neuss und Kaarst unter. Als sich in den Beratungsgesprächen herauskristallisierte, dass Frau Z. ihren Lebensmittelpunkt in Kaarst einrichten möchte, um in der Nähe ihres Partners zu sein, wurde sie von den ‚Brücke‘-Mitarbeiterinnen an

die neue Kollegin vermittelt, so dass die Beratung nahtlos fortgesetzt werden konnte.

Frau Z. richtete in der ‚Brücke‘ eine Postadresse ein und pendelte fortan zwischen Kaarst und Neuss, bis sie eine Anstellung in Kaarst fand und nun fast täglich bei Freunden übernachtete. Die Mitarbeiterin des Projektes unterstützte die junge Frau bei der Wohnungssuche. Dabei zeigte sich, dass es für viele Vermieter ein Problem darstellt, dass Frau Z. ausländischer Herkunft ist. Trotz einer positiven Schufa-Auskunft und einem festen Gehalt blieb die Wohnungssuche vorerst erfolglos, bis eine Landsfrau der Klientin ein Zimmer zur Untermiete anbot. Dadurch verbesserten sich erfreulicherweise ihre Chancen auf dem Wohnungsmarkt, weil sie dort mit Zusage des Vermieters offiziell zur Untermiete wohnen durfte.

Zum Jahreswechsel erhielt sie die Zusicherung für die Anmietung einer eigenen Wohnung. Die Mitarbeiterin unterstützte Frau Z. bei allen formellen und behördlichen Angelegenheiten und begleitete sie auch zu den Terminen mit dem Vermieter.

## Zahlen 2020

### Brücke Stadt Neuss

119	Besucherinnen davon
61	Neuzugänge
42	Unterbringungen davon
30 %	in eine eigene neue Wohnung vermittelt

### Brücke Rhein-Kreis Neuss (Projekt)

17	Neuzugänge davon
2	Frauen in eine eigene Wohnung vermittelt

für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII

## Wenn die Wohnung zur Müllhalde wird

Zeitschriften und Bücher stapeln sich, weil man diese unbedingt noch lesen muss. Das kennt sicher jeder. Problematisch wird es jedoch, wenn die Stapel zu Bergen werden und Menschen nicht mehr im eigenen Bett schlafen oder auf der Couch sitzen können, weil es selbst dort kein freies Plätzchen mehr gibt. Das Horten von Gegenständen steht im engen Zusammenhang mit anderen psychischen Erkrankungen.

Der Begriff „Messie“ beschreibt Personen, die in hohem Maße unfähig sind, Ordnung zu halten. Am auffälligsten zeigt sich dies im eigenen Haushalt, jedoch sind oftmals auch andere Bereiche wie Finanzen, Zeitmanagement und zwischenmenschliche Beziehungen stark beeinträchtigt.

Im Folgenden möchten wir gerne zwei Fallbeispiele aus unserer Arbeit im *Betreuten Einzelwohnen* vorstellen, die einen Einblick in die oben beschriebene Problematik geben.

### Beispiel Frau M.

Ich lerne Frau M., 47 Jahre alt, im Jahr 2018 kennen. Sie hatte damals aufgrund des Todes ihres Sohnes und der Trennung vom Ehemann schon einiges an ambulanten und stationären Therapien in ihrem Leben gemacht. Ihr äußerliches Erscheinungsbild ist sehr gepflegt, sie war 30 Jahre bei einem großen Modekonzern angestellt. Dieser Tätigkeit konnte sie aufgrund ihrer Depressionen nicht mehr nachgehen. 2017 ließ sie sich zunächst stationär und im Anschluss weiter ambulant behandeln. Eine Wiedereingliederung scheiterte, so dass es letztlich zu einem Aufhebungsvertrag kam. Aktuell macht Frau M. eine Ausbildung zur Reiseverkehrskauffrau.

*Bereits in den Jahren vor der Trennung häufte Frau M. große Menge an Kleidung, Taschen und Schuhen, aber auch Büchern und Haushaltswaren an. Nach dem plötzlichen Tod ihres Sohnes im Jahre 2011 und dem darauffolgenden Scheitern ihrer Ehe stellte sich bei ihr eine innere Leere ein, die sie versuchte zu füllen, indem sie immer neue Sachen kaufte.*

*Nach der Trennung und dem Auszug aus dem Einfamilienhaus in die deutlich kleinere Wohnung im Jahr 2017 war Frau M. nicht in der Lage, sich von Gegenständen zu trennen. Frau M. erklärte dies damit, dass sie im Laufe ihres Lebens viele Verluste erleben musste. Infolge dessen waren die Schränke bis zum Bersten gefüllt, Umzugskartons, Kisten und Wäschekörbe stapelten sich in der ganzen Wohnung. Es gab kaum noch einen Platz zum Sitzen. Das Bett musste zum Schlafen jeden Abend frei geräumt werden.*

*In mühsamer Kleinarbeit begann die Mitarbeiterin im „Betreuten Wohnen“ mit Frau M., die Umzugskisten nach und nach zu sichten, der es jedoch sichtlich schwer fiel, sich von Gegenständen zu trennen. Zu jedem Kleidungsstück, zu jeder Vase, ja zu jeder Tischdecke gab es eine Geschichte und eine entsprechende Begründung, warum Frau M. sich nicht davon trennen konnte. Auch die Sachen ihres verstorbenen Sohnes stellten einen großen Berg an Dingen dar, von denen eine Trennung unvorstellbar erschien.*

*So vergingen viele Monate, in denen wir Kisten ausräumten und auch einiges zum verkaufen, verschenken oder wegwerfen aussortierten. Schränke wurden eingeräumt, aussortiert und wieder eingeräumt. Immer wieder kamen neue Kisten dazu, die noch bei Freunden und Bekannten gelagert worden waren.*



*Die anfängliche Motivation etwas zu ändern, schwand mit jedem Monat bei Frau M., obwohl ihr zunehmend selbst klar wurde, dass es so nicht weitergehen konnte. Sie fühlte sich sichtlich unwohl in ihrer eigenen Wohnung. Außer ihrer Tochter empfing sie keinen Besuch mehr und hatte große Sorge, eines Tages ihren Vermieter in die Wohnung lassen zu müssen. Sie schämte sich sehr für den Zustand ihrer Wohnung. Dennoch war sie nicht in der Lage, etwas daran zu ändern.*

*Insgesamt war es für Frau M. ein sehr schmerzhafter Prozess. Es bereitete ihr förmlich körperliche Beschwerden, sich von Gegenständen zu trennen. Es wurde klar, Frau M. würde sich niemals von so vielen Dingen trennen können, dass ihre Wohnung in einem einigermaßen bewohnbaren Zustand wäre.*

*Letztlich entschied sich Frau M. dazu, gemeinsam mit ihrem neuen Freund eine größere Wohnung anzumieten. Sie ist fest entschlossen, vor dem Umzug in die neue Wohnung richtig auszumisten und diesmal nur noch die Dinge mitzunehmen, die in der neuen Wohnung auch einen Platz finden. Inwieweit das klappen wird, wird die Zeit zeigen.*

### Beispiel Frau S.

*Frau S. lebte viele Jahre mit ihrem Partner zusammen, war lange berufstätig, bis sie erkrankte. Sie nahm eine teilstationäre Behandlung in Anspruch. Im Anschluss daran wurde ihr von ihrem Arbeitgeber betriebsbedingt gekündigt. Die Beziehung scheiterte und andere familiäre Konflikte trugen schließlich dazu bei, dass sie sich zunehmend sozial zurückzog. Frau S. öffnete ihre Post nicht mehr, bezahlte ihre Miete und Rechnungen nicht und vernachlässigte die Pflege ihrer Wohnung. Gleichzeitig hortete sie immer mehr persönliche Dinge. Die Wohnung verwahrloste völlig und Frau S. wurde schließlich zwangsgeräumt.*

*Frau S., 39 Jahre alt, entscheidet sich nach der Zwangsräumung ihrer Wohnung dazu, Unterstützung des SkF in Anspruch zu nehmen. Ihr äußeres Erscheinungsbild wirkt sehr gepflegt und sie hat ein sehr selbstbewusstes Auftreten. Sie leidet jedoch an Depressionen und einer ängstlich vermeidenden Persönlichkeitsstörung.*

*Frau S. wurde von uns in einer privaten Notunterkunft untergebracht. Gemeinsam konnten Schritt für Schritt*

für wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte Frauen mit besonderen sozialen Schwierigkeiten nach § 67 SGB XII



neue Perspektiven erarbeitet werden. Dazu gehörten die Klärung des Lebensunterhaltes und des Krankenversicherungsstatus, Schuldenregulierung, Wohnungssuche, Pflege des Zimmers und Gesundheitsfürsorge. Frau S. zeigte sich hochmotiviert und zuverlässig. Die Verwahrlosung ihrer Wohnung verharmloste sie und stellte diese als einmaliges, nicht wiederkehrendes Ereignis im Zusammenhang mit ihrer Erkrankung dar.

Glücklicherweise fand sie einige Zeit später eine neue Wohnung, so dass sie aus dem Zimmer in der Notunterkunft ausziehen konnte. Zu ihrem Zimmer gewährte sie jedoch keinen Zutritt mehr. Schnell wurde deutlich, dass das Zimmer innerhalb kürzester Zeit in einen schlechten, verwahrlosten Zustand gekommen sein musste und sich massenweise Gegenstände angesammelt hatten. Der Umzug verzögerte sich um Wochen, da Frau S. mit dem Aufräumen und Ausmisten nicht hinterherkam.

Sie gab vielfältige Gründe für die Verzögerung an. Tatkräftige Unterstützung mochte sie nicht annehmen. Daraufhin legten wir gemeinsam einen spätesten Auszugstermin fest und erarbeiteten einen „Fahrplan“, in dem die anstehenden Entrümpelungsaufgaben erfasst und mit Deadlines versehen wurden. Als Frau S. am Tag des Umzugs erkannte, dass sie diese Aufgaben nicht komplett alleine bewältigen kann, gewährte sie Einblick ins Zimmer.

Beim Zugang zeigte sich folgendes Bild: Es türmen sich Berge an Müll, Kleidung, offene Lebensmittel und allerlei

Messie-Symptomatiken haben immer auch psychische Ursachen, so dass Unterstützungen beim Aufräumen nicht ausreichen.

*Utensilien. Ein riesiges Durcheinander. Es sind Fruchtfliegen im ganzen Zimmer. Überall Staub und Dreck, nur das Bett ist einigermaßen gepflegt. Es riecht unangenehm. Wir fahren gemeinsam Müllsäcke zur Deponie und räumen Kisten mit persönlichen Gegenständen zusammen, um sie im Keller der neuen Wohnung unterzubringen. Es ist fraglich, ob das alles überhaupt in einem Appartement Platz hat.*

*Frau S. erklärt sich erst im Nachhinein bereit, über die erneute Verwahrlosung zu sprechen. Sie habe in der Zeit der Notunterbringung bei einer Freundin ihre Wäsche waschen können und so ihr gepflegtes Erscheinungsbild aufrechterhalten können. Mit Unsicherheiten und existentiellen Konflikten könne sie kaum umgehen. Sie fühle sich insgesamt überfordert, werde schnell antriebslos und fühle sich gehemmt Dinge anzugehen. Zum Aufräumen und Sortieren könne sie sich dann immer weniger motivieren und blende die zunehmende Verwahrlosung aus. Frau S. möchte ihre Wohnung nicht noch einmal verlieren und stimmt regelmäßigen Hausbesuchen zu. Nach längerer Suche hat sie auch eine ambulante Psychotherapie aufgenommen.*

Beide Beispiele zeigen sehr deutlich, wie vielseitig, herausfordernd, aber auch wie existenziell wichtig die Tätigkeit im *Betreuten Wohnen* sein kann. Manchmal ist (optisch) nicht viel mehr als „Schadensbegrenzung“ möglich oder es scheint, als drehe man sich im Kreis.

**Dafür gelingt aber oft etwas sehr Wertvolles: der Aufbau einer tragfähigen, vertrauensvollen Beziehung.**



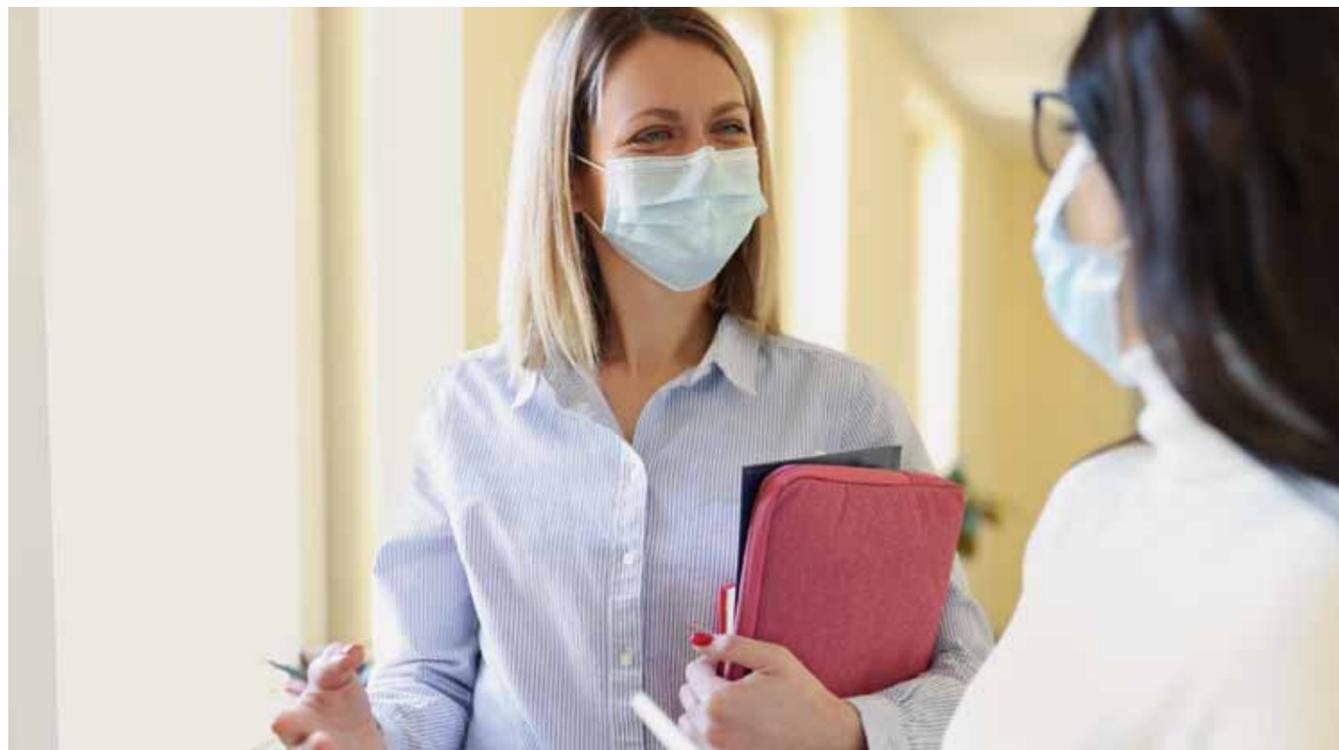
## Schwangerschaftsberatung in Krisenzeiten

### Corona fordert kreative Lösungen

Beratung in Krisensituationen war und ist schon immer ein fester Bestandteil im Angebot der katholischen Schwangerschaftsberatung. Neben vielerlei Themen (z.B. Fragen zu Vorsorge, Schwangerschaft und Geburt, Übergang zu Elternschaft, sozialrechtlichen Ansprüchen, einer Zukunft mit Kind) kommen schwangere Frauen, Paare und Familien vor allem auch in persönlichen Krisensituationen in die Beratungsstelle. Sie wissen nicht wie es weitergehen soll und brauchen eine neue Perspektive: Da ist die schwangere Frau, deren befristeter Arbeitsvertrag trotz vorheriger mündlicher Zusage nicht verlängert wird und sie dadurch in eine finanzielle Notlage gerät; da ist die

Auszubildende im Friseurhandwerk, deren Chef sich weigert, ihr ein Beschäftigungsverbot zu erteilen; da sind Ämter, die Anträge verschleppen und nur noch über die Hotline erreichbar sind; da ist der Partner, der sich von seiner schwangeren Frau trennt und sie plötzlich alleine dasteht; da wird bei einem ungeborenen Kind eine Behinderung festgestellt; da ist die tiefe Trauer nach einer Tot- oder Fehlgeburt und da ist die 15-jährige Schwangere, die sich nicht traut, mit ihren Eltern zu sprechen.

**Die persönlichen Krisenthemen sind so individuell und unterschiedlich wie die Menschen es sind.**



Nun ist im Jahr 2020 noch eine weitere Krise hinzugekommen: die Corona-Pandemie. Es kommen neue, bisher unbekannte Ängste und Unsicherheiten hinzu z.B., wie soll ich mich als Schwangere verhalten, um mich und mein Kind zu schützen? Erschwerend kam im ersten Lockdown hinzu, dass Vieles nicht mehr möglich war: Der Partner durfte nicht mehr mit zu Vorsorgeuntersuchungen, Geburtsvorbereitungskurse und Kreissaalführungen fanden nicht mehr statt, der Partner durfte vielerorts nicht bei der Geburt dabei sein, Besuche im Krankenhaus wurden nicht mehr gestattet, die Hebammenversorgung war erheblich eingeschränkt. Viele Kursangebote wie Mütterfrühstück, Babynest und das Treffen für junge Schwangere fielen aus oder wurden nur sehr eingeschränkt angeboten. Erst allmählich gab es alternative Onlineangebote, die aber den persönlichen und sozialen Kontakt nicht ersetzen können. Von vielen Frauen haben wir gehört, dass sie sich plötzlich mit ihrer Schwangerschaft sehr alleine fühlten.

So haben wir überlegt, wie können wir in dieser besonderen Situation auch weiterhin für die schwangeren Frauen/

Paare/Familien persönlich da sein und die Tür zur Beratungsstelle offenhalten. Glücklicherweise steht uns ein großer Gruppenraum zur Verfügung, in dem wir 2,5 m Abstand gewährleisten können. Ein Mund-Nasen-Schutz ist natürlich Pflicht. Es wurde ein Handdesinfektionsspender angebracht. Regelmäßiges und ausdauerndes Lüften sowie Desinfektion nach jeder Beratung ist gewährleistet. Um Unterlagen (z.B. Mutterpass, Personalausweis, Einkommensnachweise) einsehen zu können, haben wir einen Spielzeuglastenwagen im Einsatz, den wir zwischen Klientin und Beraterin hin und her schieben, was auch für Erheiterung sorgt. – Corona fordert eben auch kreative Lösungen.

Die Frauen dürfen nur alleine kommen, ohne Kinder und Partner. Die werdenden Väter bekommen auf Wunsch einen eigenen Termin. In diesem Zusammenhang haben wir zum Teil auch eine ganz neue Erfahrung im Beratungskontext gemacht: Bei ausländischen Paaren ergreift sonst häufig der Mann das Wort mit dem Hinweis, seine Frau könne kein Deutsch. In der Einzelberatung traute

### Schwangerschaftsberatung in Krisenzeiten

sich dann die Frau und siehe da, es ist sehr wohl eine Verständigung möglich. Dadurch hat sie die Möglichkeit, auch ihre Themen anzusprechen.

Viele schwangere Frauen/ Paare/ Familien sind auch in finanzieller Hinsicht von den Auswirkungen der Corona-Pandemie betroffen. Sie befinden sich in Kurzarbeit oder der Betrieb musste Insolvenz anmelden und sie wurden arbeitslos. Das Kurzarbeitergeld ist geringer als das bisherige Einkommen und in vielen Bereichen (z.B. im Gastgewerbe oder bei Friseuren) fehlt ganz einfach das Trinkgeld. Sie geraten in eine finanzielle Schieflage, die große Sorgen macht. Bis zusätzliche sozialrechtliche Ansprüche abgeklärt, beantragt und bewilligt sind, vergeht viel Zeit.

Hier haben wir die Möglichkeit, eine finanzielle Unterstützung aus der Bundestiftung Mutter und Kind, dem

fragt. Neben der inzwischen üblichen Telefon- und Onlineberatung war es uns sehr wichtig, auch weiterhin persönliche Gespräche anzubieten. Die schwangeren Frauen waren und sind dafür sehr dankbar.

### Beratung gemäß § 2 und 2a SchKG

In § 2 und 2a wird der Rechtsanspruch für jede Frau und jeden Mann auf Beratung in Fragen der Sexualaufklärung, Verhütung und Familienplanung sowie allen eine Schwangerschaft unmittelbar oder mittelbar berührende Fragen normiert. Wir beraten vor, während und nach einer Schwangerschaft bis zum 3. Lebensjahr des Kindes und vermitteln und begleiten in unsere Angebote der *Frühen Hilfen*.

### Wir beraten zu

- Schwangerschaft und Geburt
- Persönlichen Lebens- und Beziehungsfragen
- Konflikten, die durch eine Schwangerschaft ausgelöst wurden
- Fragen vor, während und nach pränataler Diagnostik
- den Möglichkeiten der vertraulichen Geburt
- Tod und Fehlgeburt
- rechtlichen Angelegenheiten wie z.B. Mutterschutzgesetz, Elternzeit, Elterngeld
- sozialrechtlichen Ansprüchen und Umgang mit Behörden

### Statistik für das Jahr 2020

- 419 Frauen, Männer und Paare nutzten das Angebot von *esperanza*, davon 73 Frauen auch über einen längeren Zeitraum nach der Geburt
- 35 Frauen/ Paare setzten sich gezielt in der Beratung mit Fragen der vorgeburtlichen Diagnostik auseinander.
- 1 Frau nutzte das Verfahren der vertraulichen Geburt mit Herkunftsnachweis.

Frauen, Männer, Paare und Familien kamen mit vielfältigen, sehr persönlichen Themen zum Teil mehrfach in die Beratung, so dass trotz der Corona-Pandemie insgesamt 2429 Kontakte stattfanden.



Bischofsfonds oder dem Kreisfonds z.B. für Schwangerschaftsbekleidung und Babyerstausrüstung zu vergeben, was oftmals zu einer großen Entlastung beiträgt.

Im ersten Lockdown ging die Nachfrage stark zurück. Es schien, als befänden sich die Menschen in einer Schockstarre. Erst allmählich wurde wieder nach Beratung ge-

# Kinder und Jugendliche nicht aus dem Blick verlieren

Seit 9 Jahren führt der Sozialdienst katholischer Frauen gemeinsam mit dem Diakonischen Werk und dem Sozialdienst katholischer Männer im Rahmen einer Kooperationsvereinbarung mit der Stadt Neuss Vormundschaften und Pflegschaften für minderjährige Kinder und Jugendliche. Die Vormünder beziehungsweise Pfleger sind ausschließlich dem Kindeswohl verpflichtet.

In 2020 hat uns eine unserer beiden Mitarbeiterinnen des Fachdienstes nach langjähriger Zugehörigkeit verlassen. Ein Personalwechsel ist immer mit Herausforderungen verbunden. Im Falle von Vormundschaften/Pflegschaften sind diese besonders ausgeprägt, da die Mitarbeiterin persönlich für das jeweilige Kind oder den Jugendlichen als Vormünderin/Pflegerin bestellt ist.

Wir freuen uns, dass unser Fachdienst durch eine erfahrene und aufgeschlossene Sozialarbeiterin komplettiert werden konnte. Im Laufe des Jahres konnte der Fachdienst sukzessive neue Vormundschaften/Pflegschaften annehmen. Bedingt durch die Corona-Pandemie gestaltete sich auch das allerdings schwieriger und zögerlicher.

Die Bedeutung der Vormundschaften/Pflegschaften für die Entwicklung von Kindern und Jugendlichen, deren Eltern nicht oder nur in Teilbereichen für sie sorgen können, ist hoch. Während der Corona-Pandemie ist die Bedeutung erheblich gestiegen. So unterschiedlich die individuelle Situation der Kinder und Jugendlichen ist, so unterschiedlich ihre Lebenssituation und ihr Alter ist – für alle

galt, dass sie der besonderen Aufmerksamkeit der Vormünder bedurften.

## Recht auf Kontakt

Die Corona-Situation hat im ersten Lockdown stark dazu geführt, dass die Kinder und Jugendlichen aus dem Blick geraten sind. Das Leben in den Wohngruppen hat sich im Frühjahr sehr von dem Leben anderer Kinder und Jugendlicher unterschieden. Es gab empfindliche Eingriffe in das Umgangsrecht der Eltern. Manche Kinder und Jugendliche konnten ihre Angehörigen über Wochen nicht treffen. Auch Pflegefamilien haben in der Pandemie-Zeit die Kontakte zur Herkunftsfamilie abgebrochen und somit das Umgangsrecht der Eltern ignoriert.

Auch den Vormündern/Pflegern wurde im ersten Lockdown teilweise der Kontakt zu den Mündeln verwehrt. Es fehlte das Bewusstsein der Wohngruppen und Pflegefamilien, dass der Vormund in diesem Fall die Unterbringung sofort hätte beenden müssen. Zum Glück ließen sich die Situationen mit Wohngruppen und Pflegefamilien immer klären, so dass ein so massiver Eingriff nicht notwendig wurde.

Im Laufe der Zeit wurde dann allen Beteiligten deutlich, dass Jugendhilfe so nicht funktionieren kann. Die Rechte der Kinder und Jugendlichen in Wohngruppen, Heimen und Pflegefamilien auf Kontakt zu ihrer Familie, Vormündern/Ergänzungspflegern oder anderen wichtigen



Bezugspersonen müssen gewahrt werden. Beteiligungs- und Beschwerderechte sind auch unter dem Einfluss der Pandemie unbedingt zu gewährleisten.

Der zweite und noch verschärfte Lockdown Ende des Jahres stellte eine erneute Herausforderung dar. Konnten sich die Mitarbeiterinnen im Sommer mit ihren Mündeln draußen treffen, so mussten im Winter teilweise Alternativen erarbeitet werden. Der konstante Kontakt zu den



Mündeln ist von großer Bedeutung für die Beziehung. Die Mitarbeiterinnen konnten dies mit den Kooperationspartnern zum Glück gut ermöglichen.

Für die Kinder und Jugendlichen war das Homeschooling und die verminderten Kontakte zu ihren Freunden und Klassenkameraden eine große Herausforderung. Die Belastungen hieraus werden uns regelmäßig mitgeteilt.

Hilfeplangespräche sowie Gerichtstermine konnten unter Berücksichtigung der Sicherheitsmaßnahmen stattfinden, was für die Perspektive der Kinder und Jugendlichen von hoher Bedeutung war.

War ein persönlicher Kontakt nicht möglich, wurde mit Hilfe der digitalen Medien der Kontakt hergestellt um zu erfahren, wie es den Kindern und Jugendlichen geht.

Besonders in der belastenden Corona-Zeit brauchten Kinder und Jugendliche Unterstützung und die Sicherheit, nicht allein dazustehen.

# Fachbereich Bildung



## Da sein, wenn andere schließen Sozial Benachteiligte trifft es besonders hart

Auch in der *Allgemeinen Sozialen Beratung* hatte die Corona-Pandemie deutliche Auswirkungen. Die Schließung vieler Behörden und der fehlende direkte Kontakt zu Sachbearbeitern und zuständigen Stellen, stellte viele Klienten vor große Schwierigkeiten. Vor allem Menschen mit sprachlichen Schwierigkeiten sowie mit fehlenden technischen Voraussetzungen oder Kenntnissen sahen sich vor große Herausforderungen gestellt und wandten sich oft hilfeschend an die *Allgemeine Soziale Beratung*. Unter Einhaltung des Hygienekonzeptes, der Verwendung von Schutzmasken und Spuckschutzwänden sowie einer Terminvergabe für persönliche Beratungen konnten wir unser Angebot aufrechterhalten. Zwar wurde eine Reduzierung der persönlichen Kontakte durch telefonische Beratungen und Vorgespräche sowie die Übermittlung von Dokumenten per E-Mail oder Brief erreicht, die persönliche Beratung konnten sie jedoch nicht ersetzen.

Mit der Schließung vieler Behörden und Einrichtungen für den Publikumsverkehr, übernahm die *Allgemeine Soziale Beratung* zunehmend eine Vermittlungsfunktion. In diesen Fällen waren zahlreiche Kontakte und schriftliche Mitteilungen nötig, um das Ausbleiben bzw. die Verzögerung von geforderten Nachweisen zu erklären und die Klienten bei der Beschaffung der benötigten Unterlagen zu unterstützen. Insbesondere die Schließung des Jobcenters für den Publikumsverkehr stellte viele Klienten vor Probleme. Die regelmäßige Versendung geforderter Unterlagen per Einschreiben ist vielen Klienten finanziell nicht möglich; das Einwerfen in den Hausbriefkasten der Behörde nur schwer nachzuweisen. In diesen Fällen erwies sich die Übermittlung per Fax als ein probates Mittel, um Eingangsnachweise erhalten zu können.

Mit der Pandemie war auch eine Veränderung zahlreicher gesetzlicher Bestimmungen u.a. im Bereich des SGB II verbunden. Die Mitarbeiter\*innen waren daher aufgerufen,

sich laufend mit den aktuellen gesetzlichen Veränderungen auseinanderzusetzen, um weiterhin kompetent beraten zu können.

Bereits jetzt wird deutlich, dass die Corona-Pandemie sozial benachteiligte Menschen und Familien besonders hart trifft. Fehlende technische Ausstattung beeinträchtigt in Zeiten von Distanzunterricht die Bildungschancen, beengte Wohnverhältnisse führen in Verbindung mit fehlenden Außenkontakten zu einer zunehmenden Belastung. Menschen mit niedrigem Einkommen sind von einem Verlust des Arbeitsplatzes in der Corona-Krise besonders betroffen und haben in der Regel keine Möglichkeit, ihre Beschäftigung im Homeoffice auszuüben. Es ist uns wichtig und für unsere Besucher und Klienten unabdingbar, dass wir auch und vielleicht vor allem in Krisensituationen ansprechbar und erreichbar für sie sind.

### Ein Fallbeispiel aus der *Allgemeinen Sozialen Beratung* macht deutlich, wie sich dies konkret auswirkt.

*Frau X. lebt mit ihren vier Kindern und ihrem Lebensgefährten von ALG-II-Leistungen. Frau X. ist zudem als Küchenhilfe teilzeitbeschäftigt. Seit langer Zeit wird die Familie von der Allgemeinen Sozialen Beratung unterstützt beispielsweise bei der Beantragung von Leistungen, BuT-Anträgen (Anträge auf Bildung und Teilhabe) für die Kinder, Weiterbewilligungsanträgen und Anträgen für Sonderbedarfe für die behinderte Tochter. Im Zusammenhang mit dem Alg-II-Bezug, treten in der Bedarfsgemeinschaft oft Fragen und Schwierigkeiten auf. Durch die Erkrankung des Lebensgefährten und das hierdurch bedingte unregelmäßige Einkommen, werden viele Dokumente und Formulare vom Jobcenter benötigt und Bewilligungen nur vorläufig ausgestellt, da oft Nach- und Neuberechnungen erforderlich sind.*

*Als der Arbeitsvertrag von Frau X. im März, aufgrund des Lockdowns, nicht verlängert wird, droht sie den Überblick über Bewilligungen, Aufhebungen, Änderungsanträge, bereits eingereichte bzw. noch nicht eingereichte Unterlagen,*

*zu verlieren. Der Verlust des Arbeitsplatzes verstärkt ihre Existenzängste.*

*Mit Hilfe der Allgemeinen Sozialen Beratung werden die Unterlagen geordnet, geforderte Dokumente per Fax eingereicht und noch offene Fragen im E-Mail-Kontakt mit dem Jobcenter geklärt.*

*Das Homeschooling belastet die Familie zusätzlich. Zum einen fehlt die technische Ausstattung, zum anderen sind die Eltern nicht in der Lage, die nötige Unterstützung zu leisten. Im Rahmen der Allgemeinen Sozialen Beratung*



*wird ein Antrag auf einen Laptop gestellt. Besonders dem 12-jährigen Sohn fällt es schwer, sich selbstständig mit dem Lernmaterial auseinanderzusetzen. Ihm fehlen die Bewegung und die Kontakte im Sportverein. Mit der bevorstehenden Volljährigkeit der behinderten Tochter stehen neue Veränderungen, Änderungs- und Neuanträge an, die Frau X. zusätzlich beunruhigen.*

*Die Allgemeine Soziale Beratung steht Frau X. mit Unterstützung und Gesprächen zur Seite. Sie selbst drückt es so aus: „Es tut gut und ist sehr beruhigend, wenn man weiß, dass es hier auch in Krisenzeiten immer einen Ansprechpartner für unsere Sorgen und Probleme gibt.“*



## Stadtteilarbeit in Zeiten von CORONA

### Vernetzung, Kontaktmöglichkeiten und Hilfsangebote ,neu denken‘ und flexibel umsetzen



völlig neu gedacht werden. Eine Anpassung der technischen Ausstattung wurde ebenso erforderlich wie das Erlernen der Anwendung neuer Computerprogramme, um die Chancen der digitalen Kommunikation nutzen zu können. Arbeitskreise und ähnliches wurden zunehmend per Videokonferenz durchgeführt und zum Jahresende fand auch die erste digitale Stadtteilkonferenz mit 40 Teilnehmer\*innen statt.

Eine weitere Herausforderung war das Erstellen von Hygienekonzepten und ihre ständige Anpassung an die jeweilige Rechtslage. Aktionen, Feste und Veranstaltungen, die in der Regel schon sehr

Wie die meisten sozialen Einrichtungen standen auch die verschiedenen Bereiche der Stadtteilarbeit im vergangenen Jahr ganz unter dem Zeichen der Corona-Pandemie. Die Mitarbeiterinnen sahen sich völlig neuen Herausforderungen gegenüber gestellt. Statt langfristiger Planungen waren nun spontane Aktionen gefragt. Vernetzung, als zentrales Aufgabengebiet der Stadtteilarbeit, musste unter dem Aspekt von Kontaktbeschränkungen und Abstandsregeln

frühzeitig geplant werden, mussten verschoben oder abgesagt werden. Offene Angebote, die es zum Ziel haben, Kontakte unter den Besuchern zu fördern, konnten zeitweise nicht mehr durchgeführt werden.

Für Beratungen waren wir jedoch weiterhin telefonisch und persönlich erreichbar. Wir standen vor dem Dilemma, einerseits eine Ansteckungsgefahr unserer Besucher so gering wie möglich zu halten, andererseits aber den Kontakt zu ihnen aufrechtzuerhalten. Viele gehören be-

dingt durch Alter oder Krankheit selbst zur Risikogruppe. Gleichzeitig leiden besonders ältere, alleinstehende und psychisch kranke Menschen unter Isolation und Einsamkeit. In einer Zeit, die von Ängsten und Unsicherheiten geprägt ist, ist es wichtiger denn je, diese Menschen nicht aus dem Blick zu verlieren. Wir waren daher aufgerufen, Alternativen zu den sonst stattfindenden Angeboten zu entwickeln.

Trotz zeitweiliger Schließung der Angebote gab es eine Vielzahl von persönlichen und telefonischen Kontakten zu den Besuchern und Nachbarn der Einrichtung. Sei es beim Hundespaziergang, bei der Pflege der Hochbeete oder bei einem Gespräch vom Balkon – es wurden Tipps im Umgang mit der Corona-Pandemie gegeben, Sorgen geteilt und Hilfen angeboten. Jeder hatte etwas von anderen gehört und so war stets deutlich, dass Nachbarn und Besucher wohlauf sind – soweit dies unter den gegebenen Umständen möglich war. Häufig wurden Langeweile, fehlende Kontakte, Ängste und Unsicherheiten thematisiert und unzählige Male wurden wir gefragt, wann die Angebote wieder stattfinden werden.

Wir waren auch im Rahmen der „Corona-Helpline“ der Stadt Neuss aktiv und haben Unterstützung bei Einkäufen und Besorgungen übernommen. Mit tatkräftiger Unterstützung einiger Besucherinnen des *Treff 55* und TeilnehmerInnen der Integrationsgruppe wurden Mund-Nasen-Bedeckungen für den SkF und die umliegenden Einrichtungen genäht.

Ergänzt wurden diese Angebote durch Ausflüge in die nähere Umgebung unter anderem zum *Begegnungszent-*

*rum Delhoven*. Die Ausflüge im Rahmen des Integrationsprojektes haben ebenso wie die Ausflüge, die in Kooperation mit dem *Lotsenpunkt Weckhoven* stattfanden, eindrucksvoll gezeigt, welche positive Wirkung der Umgang mit Lamas auch bei Menschen mit traumatischen Erfahrungen haben kann. So ergänzten diese Ausflüge die Integrationsarbeit, die in diesem Jahr unter den Schwerpunkt „Kultursensible Präventionsarbeit zur Förderung seelischer Gesundheit“ stand.

## Digitaler Medieneinsatz speziell für Senior\*innen

Im Oktober 2020 gingen wir mit einem vom Diözesan Caritasverband geförderten Projekt zum Thema „Videokonferenzen: Ein Mittel gegen Isolation – Kommunikation in Corona-Zeiten und darüber hinaus“ an den Start, welches sich insbesondere an Senioren richtete. Senioren sind in der Regel unsicher im Gebrauch digitaler Medien, obwohl diese für ältere und häufig in ihrer Mobilität eingeschränkte Personen große Chancen bieten. Die Teilnehmer im Alter von 51 – 81 Jahren erhielten eine Einführung in das Smartphone und Informationen über WLAN und mobile Datennutzung. Innerhalb des Kurses entstand eine Chatgruppe, so dass Kontakte auch über die Kurstermine hinaus schriftlich oder per Videokommunikation gepflegt werden konnten.

## Wie hat Covid-19 unsere Arbeit im Jahr 2020 beeinflusst?

### Einschränkung der persönlichen Kontakte und Besuche

Das Team von *Guter Start ins Leben* wurde durch Covid-19 und dessen Auswirkungen vor neuen Herausforderungen gestellt. Damit die Beratung und Begleitung der Familien weiterhin gewährleistet werden konnten, mussten die bisherigen Arbeitsweisen an die aktuelle Situation angepasst werden.

Die persönlichen Beratungen wurden via Telefon, E-Mail und Video weitgehend durchgeführt. In dringenden Fällen wurden die begleitenden Familien weiterhin Face-to-Face beraten, natürlich unter der Einhaltung des Hygienekonzepts. Dies galt auch für die Hebammen im Team.

Akutentlastungen der Familien wurden ebenfalls weiterhin ermöglicht. Das Kind wurde dann an der Tür abgeholt, um die Kontakte so gering wie möglich zu halten. Dieses Angebot war gerade in dieser herausfordernden Zeit wichtig, da viele Familien nicht auf ihr privates Hilfesystem zurückgreifen konnten.

Der Wegfall der Gruppenangebote auf Grund von Covid-19, stellte das interdisziplinäre Team 2020 ebenfalls vor neue Herausforderungen. Wir haben den persönlichen und telefonischen Kontakt intensiviert. Zusätzlich haben wir den Familien Briefe z.B. mit Spielanleitungen, kleine Bücher und Geschichten geschickt. Dem Team war es sehr wichtig, den Kontakt zu den Familien so eng wie möglich zu halten. Unsere Familien sollten weiterhin das Gefühl haben, dass wir da und ansprechbar sind und sie nicht allein lassen.

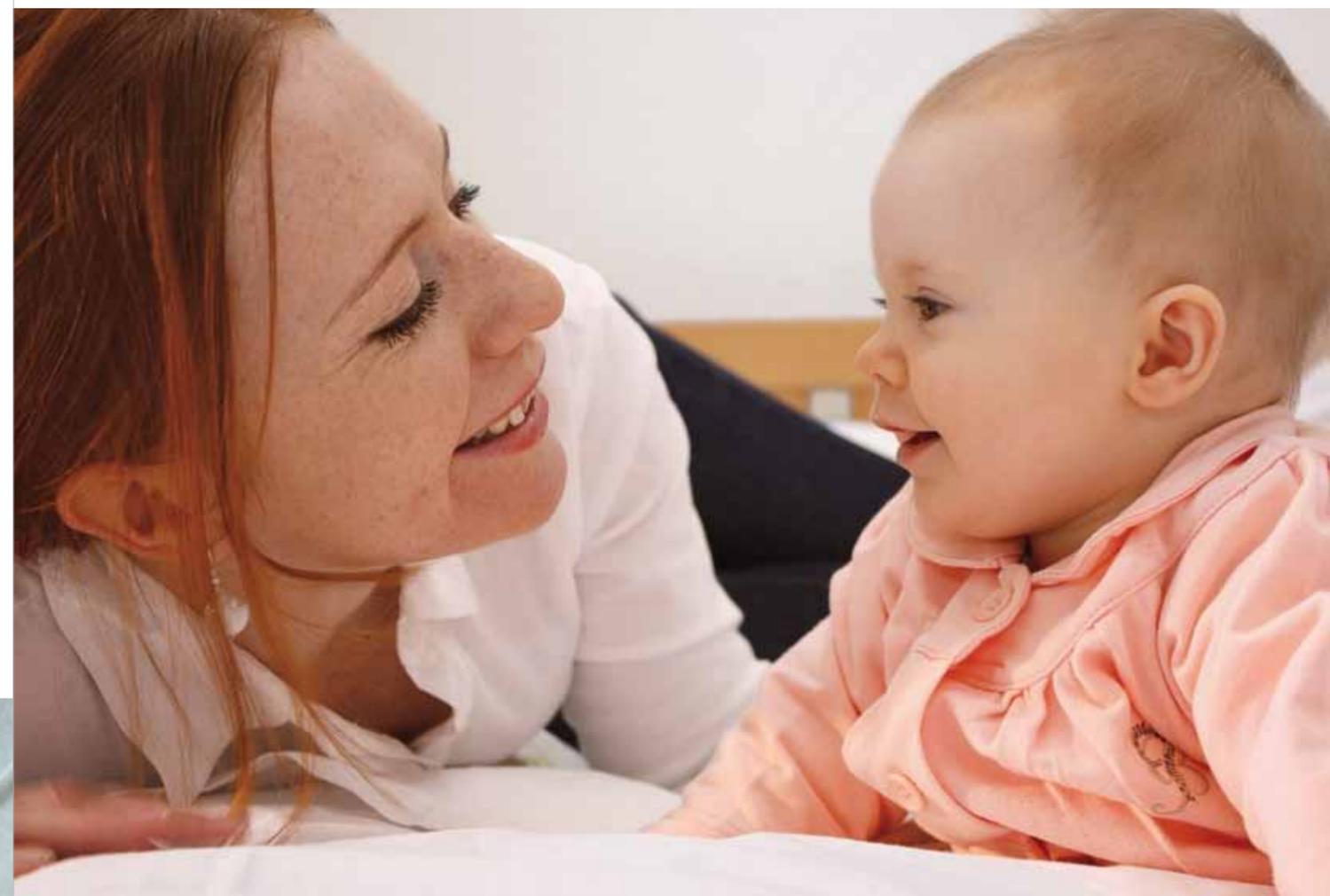
Die Paten mussten im März 2020 vorübergehend den persönlichen Kontakt unterbrechen. Alle Paten haben individuell entschieden, ab wann sie die aufsuchende Arbeit wieder aufnehmen möchten. Die regelmäßigen Treffen von einer



Mitarbeiterin von *Guter Start ins Leben* und den Paten wurden größtenteils durch telefonische Kontakte ersetzt.

### Größere Nachfrage nach Beratung und Unterstützung

Auffällig war, dass wir vermehrt Anfragen außerhalb von Neuss erhalten haben. Die Menschen berichteten uns, dass sie Probleme haben, eine passende und erreichbare Beratungsstelle vor Ort zu finden. Wir konnten sie dann an eine adäquate Stelle vermitteln. Die Kurzberatungen innerhalb Neuss nahmen ebenfalls signifikant zu.



Covid-19 und die damit verbundenen Schließungen der Behörden für öffentliche Besuche machte die Arbeit für uns zeitintensiver und die begleiteten Familien waren oftmals nicht mehr in der Lage, ihre Angelegenheiten allein zu regeln. Viele Vorgänge waren für unsere Familien überfordernd und sie brauchten auch in diesen Bereichen mehr Unterstützung. In diesem Kontext war insbesondere die interne Kooperation mit den Kolleginnen der *Allgemeinen Sozialen Beratung* eine große Bereicherung, da den Familien auf kurzem Wege geholfen werden konnte.

Durch die Folgen von Covid-19 entwickelten sich bei unseren begleiteten Familien neue Probleme und die schon vorhandenen Konflikte und Probleme verstärkten sich teilweise noch weiter. Neue Probleme waren z.B. Kontaktabbrüche bis hin zur absoluten sozialen Isolation, wirtschaftliche Einschnitte und Existenzängste, Probleme im Familiensystem, Überforderung mit der fehlenden Betreuung und den Anforderungen des Homeschoolings und Verstärkung der Symptome einer (bereits vorliegenden) psychischen Erkrankung, hier insbesondere von Depressionen.

Wir konnten auch eine Zunahme der Anfragen von Familien feststellen, bei denen offensichtlich keine Problemlagen vorliegen. Häufig waren Mütter verunsichert. Diese Verunsicherungen werden durch mangelnde Selbstsicherheit und Misstrauen der eigenen Mutterinstinkte hervorgerufen. Durch die Medien und insbesondere die sozialen Netzwerke erhalten viele den Eindruck, dass ein augenscheinlich „perfektes“ Familienleben mühelos und selbstverständlich ist.

Das Team von *Guter Start ins Leben* unterstützt die Familien dabei, ihre vorhandenen Stärken und Ressourcen zu erkennen und zu nutzen.

#### Statistische Daten 2020

- Insgesamt wurden 100 Familien beraten.
- Davon wurden 43 Familien längerfristig im Rahmen eines oder mehrerer Leistungsmodule betreut.
- 2020 wurden 29 Familien erstmalig von *Guter Start ins Leben* betreut.
- *Guter Start ins Leben* hatte im Jahr 2020 zusätzlich 57 Kurzberatungen



## Stadtteilkümmerner in Neuss-Weckhoven

### Ein neues Projekt des SkF Neuss

In Neuss-Weckhoven sind seit Anfang 2020 Sozialarbeiterinnen des SkF Neuss als Stadtteilkümmernerinnen unterwegs. Dieses Unterstützungsangebot wird im Rahmen des Landesprogramms „Zusammen im Quartier – Kinder fördern – Zukunft sichern“ gefördert.

Zielgruppe der Stadtteilkümmernerinnen sind Familien mit Kindern und Jugendlichen, die durch ihr soziales Umfeld, die familiäre, kulturelle und finanzielle Situation, Bildungs- oder Sprachdefizite benachteiligt sind. Das Angebot richtet sich an Familien mit Kindern und Heranwachsenden, die andere Einrichtungen und Fachdienste nicht erreichen, weil für sie bisher kein auf diese Familien zugeschnittenes Hilfsangebot zur Verfügung stand oder der Zugang zu diesen schwer erreichbar war.

Der Start wurde durch die Corona-Pandemie deutlich erschwert. Dennoch waren die Sozialarbeiterinnen permanent im Quartier unterwegs. Sie trafen die Klienten unter freiem Himmel und durch „small talk“ erfuhren sie über Problemlagen, die besonders in der Corona-Pandemie an die Oberfläche gekommen sind. Als besonders schwere und immer wieder genannte Nöte wurden offensichtlich:

- **Wohnungsnot**  
zu enge Wohnverhältnisse oder keine passenden Wohnungen
- **Schwierige ökonomische Situation**  
viele Menschen sind in Kurzarbeit gegangen, haben ihren Job entweder verloren oder aufgeben müssen



Besonders Kinder entwickeln teilweise so große Ängste, dass sie krank werden. Sie vermissen ihre Freunde und auch direkte Kontakte im Kindergarten oder der Schule.

- **Angespanntere zwischenmenschliche Situation**  
durch die beiden zuvor genannten Aspekte und eingeschränkte Kontaktmöglichkeiten

Insgesamt wurden im vergangenen Jahr ca. 70 Alleinerziehende und Familien mit Kindern und Jugendlichen beraten, begleitet und gestärkt.

## Gemeinsame Sommerprojekte 2020

von **ProVier** und den **Stadtteilkümmernerinnen im Quartier Weckhoven**

In den ersten drei Ferienwochen wurden verschiedene Aktionen unter dem Motto „Bewegung – Entspannung – gesunde Ernährung“ organisiert und durchgeführt. Die freundlichen Unterstützungen von der Organisation *Kein Kind ohne Mittag* und dem *Neusser Bauverein* ermöglichten alle geplanten Unternehmungen, wie z.B. die Fahrt zur Lama-Wiese des Begegnungszentrums Delhoven, Kindermitmachtheater *Lila Lindwurm* und ein Medienpädagogik-Projekt zu realisieren.

Das Ziel war, verschiedene Gruppen zu erreichen und durch diverse Aktionen starke Beziehungsarbeit und Vertrauen im Quartier aufzubauen. Bei den Teilnehmer\*innen handelte es sich um Familien und Alleinerziehende mit Vorschul-/Schulkindern und jungen Heranwachsenden, die insbesondere in der Corona-Krise durch beengte

Wohnverhältnisse, finanzielle Nöte und schwierige soziale Umstände beeinträchtigt waren bzw. immer noch sind.

## Verschärfung der Problemlagen gegen Ende des Jahres 2020

Insbesondere im letzten Quartal 2020 haben sich vermehrt Hilfe- und Ratsuchende an die Stadtteilkümmernerinnen gewandt bzw. wurden an sie vermittelt. Das hängt zum einen mit dem größeren Bekanntheitsgrad durch Öffentlichkeitsarbeit vor Ort zusammen, zum anderen aber auch durch die Corona-bedingten Einschränkungen im sozialen Miteinander durch den erfolgten zweiten Lockdown im November 2020.

Hierdurch kamen zahlreiche Familien und Alleinerziehende mit Kindern an ihre persönlichen, gesundheitlichen, psychischen und wirtschaftlichen Grenzen der Belastbarkeit. Die Bewältigung des Alltags durch Homeschooling, Home-Office, fehlende Sozialkontakte und zum Teil sehr beengte Wohnverhältnisse bedeuten besonders für die Frauen und Mütter ein hohes Maß an „Multi-Tasking“ und Organisationstalent.

Bei Kindern und Heranwachsenden werden die Folgen der Pandemie aktuell von Ärzten und Therapeuten mit psychischen und körperlichen Defiziten sowie vermehrten Verhaltensauffälligkeiten benannt.

## Bewegung und Raum für Naturerfahrungen Neue Wege beschreiten

### Neugestaltung unseres naturnahen Außengeländes

In der Kindertagesstätte *Arche Noah* entstand in diesem Jahr ein Ort der Bewegung, Begegnung und Raum für vielfältige Naturerfahrungen. Das 1.350 m<sup>2</sup> große Außengelände unserer Kita war in die Jahre gekommen und die veralteten Spielgeräte mussten abgebaut werden. Für die Kinder der Kita gab es nun zwar eine große Freifläche, jedoch fehlten Anreize, die zum kreativen Spiel einladen.

Viele Kinder bewegen sich in der heutigen Zeit zu wenig. Der Wohnraum ist häufig beengt und immer seltener gibt es Begegnungen mit der Natur. Dies hat Auswirkungen auf die Entwicklung der Kinder. Den Kindern der Arche Noah möchten wir vielfältige Bewegungsangebote schaffen, die zum kreativen Spiel einladen und Erfahrungen in der Natur für jedes Alter ermöglichen. Nachdem finanzielle und bauliche Herausforderungen überwunden waren, sollte das neue Außengelände nach Fertigstellung mit einer großen Feier eingeweiht werden.

#### So startete unser Projekt: „Naturnahes und bewegungsfreudiges Außengelände“

Bei der Planung starteten wir mit einem intensiven Austausch im Team. Wer hat welche Ideen? Welche Spielgeräte schaffen vielfältige Bewegungsangebote? Welche Wünsche und Bedürfnisse haben die Kinder? Wie können wir Kinder und Eltern einbeziehen? – Es gab viele zu klärende Fragen.



Gemeinsam mit den Erzieherinnen bastelten die Kinder kleine Modelle aus verschiedenen Materialien. Mit Holzspießen, Pappröhren, Korken, Schachteln usw. entstanden viele „Miniatur Spielplätze“. Die Kinder hatten genügend Ideen und Vorstellungen, wie das Außenspielgelände zukünftig aussehen sollte. Wir holten uns fachliche Unterstützung durch eine Fachfirma, die sich auf die naturnahe Gestaltung von Kita-Außengeländen spezialisiert hat. Ihr Konzept begeisterte uns sofort. Alle verwendeten Materialien sollten nachhaltig sein und den Kindern vielseitige Möglichkeiten bieten, ihre Spielumgebung zu verändern und zu gestalten. Eine weitere Besonderheit sollten „Soziale Aktionstage“ zum Bau in gemeinschaftlicher Arbeit von Eltern, Erzieherinnen und den Gartenbau-Profis sein.

Das trug dazu bei, Kosten zu sparen, aber viel wichtiger war uns die enge Verbindung zwischen allen Akteuren, die auf diese Weise entstehen konnte. Das gemeinsame Motto hieß: „Eltern schaffen mit den eigenen Händen etwas für ihre Kinder – Wenn alle mit anpacken, schafft man Großes.“ Am Ende zählt das Ergebnis: Die Freude



der eigenen Kinder beim Spielen auf dem neuen Gelände machte besonders glücklich, zufrieden und entschädigte alle für die harte Arbeit.

### CORONA – aber wir stehen zusammen!

Zu Beginn unseres Projektes hat noch niemand etwas von dem Corona Virus, AHA-Regeln oder eingeschränktem Betrieb gehört. Auch haben wir zu dieser Zeit nicht gedacht, dass es einmal Abstandsregeln geben würde, die ein gemeinsames Spiel der Kinder aller Gruppen nicht ermöglichen. Oder, dass das Außengelände sogar zum Spielen aufgeteilt und abgesperrt werden müsste, damit sich die Kinder aus den unterschiedlichen Gruppen nicht begegnen.

Im März 2020 war einer von zwei „Sozialen Aktionstagen“ geplant; alles war organisiert, Eltern und Erzieherinnen zum ersten Spatenstich startklar. Doch Corona stellte alle Planungen auf den Kopf. Die Aktion mit den Eltern musste jedoch kurzfristig abgesagt werden. Zum Glück konnte mit einem Teil des Teams ein Aktionstag stattfinden. Unter Anleitung der Profis packten die Erzieherinnen an, schlifften Baumstämme, setzten 100 Pflanzen für eine Eingrenzung im neuen U3 Spielbereich u.v.m.

Es entstand ein Kletterturm mit unterschiedlichen Aufstiegs-, Kletter- und Balanciermöglichkeiten, eine Einfassung im Sandkastenbereich, Rutschmöglichkeiten und ein eigener, geschützter Spielbereich für die Kinder unter drei Jahren. Der erste Bauabschnitt war fertig, bereit für die geplante Einweihungsfeier, um von den Kindern endlich erobert zu werden. Doch ein neues Wort – „LOCKDOWN“ –

sorgte dafür, dass die Kinder unsere „Arche Noah“ noch nicht einmal besuchen durften. Ein leeres Haus, wo doch eigentlich Kinder toben, lachen, spielen und das Haus zum Leben erwecken sollten. Ein kleiner Trost in dieser Zeit: im Herbst sollte ein zweiter „Sozialer Aktionstag“ stattfinden. Bis dahin sollte doch vieles wieder möglich und die Corona-Pandemie überwunden sein... Manchmal kommt jedoch alles anders als man denkt.



Im Herbst 2020 wurde auch der zweite Bauabschnitt mit einem Spielhügel und einer Matschanlage fertiggestellt. Doch leider auch diesmal ohne Eltern und ohne die Hilfe der Erzieherinnen. Inzwischen haben alle Kinder die neuen Spielgeräte ausprobiert und für sich entdeckt.

**Für alle beteiligten Eltern, Erzieherinnen  
und ganz besonders für die Kinder, hoffen wir  
nun auf mehr Normalität.**

## Sankt-Martinsfest im Corona-Herbst

Als Mitte Oktober die Corona-Fallzahlen wieder in die Höhe schossen, war uns bald klar, dass wir die Feierlichkeit zum St. Martinsfest nicht wie gewohnt durchführen konnten. So haben wir diese Aktion mit Kindern und Eltern schweren Herzens abgesagt.

Nun war unser Ehrgeiz besonders geweckt, das Martinsfest zu Corona-Bedingungen dennoch besonders schön und erlebnisreich für die Kinder zu gestalten und mit ihnen im kleinen Kreis zu feiern.

Ende Oktober begannen wir mit den Kindern kleine „Hafenspatzen-Laternen“ zu gestalten. Die Entscheidung für das Modell dieser Martins-Laternen kam nach einer gemeinsamer Abstimmung zu Stande. In einem Sitzkreis legten wir zwei Motive zur Auswahl in die Mitte. Die Kinder konnten wählen zwischen farbigen Handabdrücken, die dann zu Vögeln ausgestaltet wurden oder aufgetupften bunten Blumen. Die Wahl fiel auf die „Hafenspatzen“, da die Kinder zu diesem Motiv vor Freude laut jubelten und klatschten.

Also legten wir los mit der Auswahl der Farben. Jedes Kind bestimmte seine Farben selbst. Wir halfen den Kindern, die Farbe mit einem Pinsel auf die Handflächen aufzutragen, um dann den Handabdruck auf dem Transparentpapier des Laternenrohling zu platzieren. Die zum Trocknen aufgehängten Papiere sahen sich die Kinder immer wieder an und zeigten uns stolz ihr eigenes Werk. Ein paar Kinder konnten sogar die einzelnen Handabdrücke namentlich ihren „Kita Freunden“ zuordnen.



Am nächsten Tag waren alle Abdrücke gut getrocknet und der „Vogel“ bekam seinen Feinschliff. Wackelaugen, bunte Federn und Schnäbel konnten die Kinder mit uns gemeinsam auf die Handabdrücke aufkleben.

Die Kinder freuten sich und riefen, „Vogel, Vogel, ein Vogel“, „Schau mal da, ein bunter Vogel“ oder „Ein Papagei“, wenn sie zu den erneut aufgehängten Werken aufsaßen.



Zur Fertigstellung klebten wir Erzieherinnen die Rohlinge zusammen, versahen sie mit einem Drahtbügel und hingen die fertigen Laternen in der Gruppe auf. Die Kinder verfolgten auch diese letzten Schritte ganz aufmerksam und freuten sich über das fertige Werk. Das hat allen Beteiligten großen Spaß gemacht.

Um auch die Eltern daran teilhaben zu lassen, konnten sie das Ergebnis in einer kleinen Ausstellung im Hausflur während der Abholzeit, trotz des generellen Betretungsverbot der Einrichtung, anschauen.

Das Bilderbuch über die Geschichte vom Heiligen Martin war für diese Zeit unser ständiger Begleiter im Tagesgeschehen. Besonders faszinierte die Kinder die Szene mit der Mantelteilung, in der Martin seinen halben warmen Mantel dem „armen Mann“ gibt. Diese Szene spielten sie in kleinen Rollenspielen immer wieder nach.

Die traditionellen Martinslieder hörten wir häufig, jedoch nur von den Musik-CDs, da das Singen zu Corona-Zeiten nicht erlaubt ist. Daran konnten sich die Kinder nicht immer halten! Toll war dann, wenn man bei einzelnen Kindern hören konnte wie sie versuchten „labimmel bumm“

zu singen, aus dem Lied „Ich gehe mit meiner Laterne“. An drei Tagen vor der Festlichkeit, wurden die Kinder und Eltern morgens mit den beleuchteten Laternen im Hausflur begrüßt. Diese kamen sehr schön zur Geltung, da es zu dieser Zeit noch dunkel war.

Die Spannung stieg und die Kinder freuten sich täglich mehr auf das St. Martin-Fest.

Der Martinstag begann für alle mit einem leckeren Frühstück. Anschließend wurde der Gruppenraum abgedunkelt und alle Türen im Flur geschlossen, überall war es dunkel! Die Kinder nahmen ihre beleuchteten Laternen und zogen fröhlich, mit Musikbegleitung durch die Räumlichkeiten der Einrichtung. Zum Abschluss bekam jedes Kind einen Weckmann mit nach Hause.

Die intensive Zeit der Vorbereitung mit den einzelnen Angeboten und Geschehnissen war mit Corona für uns eine Herausforderung. Die strahlenden Kinderaugen zeigten uns während der Zeit und beim stimmungsvollen Martinsfest, dass sie sich begeistert darauf einließen und ihnen nichts gefehlt hat.



## CORONA – Lockdown, Regel- und Pandemiebetrieb – und alles ist anders...

### CORONA – und wir müssen umdenken

Das Kindergartenjahr 2020 war für alle Kindertagesstätten davon geprägt, dass sich die Betreuung der Kinder zwischen Lockdown, eingeschränktem Regelbetrieb, Regelbetrieb und Pandemiebetrieb bewegte. Der Lockdown ab dem 16. März 2020 stellte die Eltern vor die große Herausforderung, innerhalb kürzester Zeit die Betreuung ihrer Kinder außerhalb der Kindertagesstätte zu organisieren.

Auch die Arbeitsabläufe innerhalb des *Familienzentrums Regenbogen* mussten durch vorgegebene Maßnahmen des Ministeriums an die Pandemie angepasst werden.

Für die Situation vor Ort bedeutete dies die Einteilung aller Mitarbeiter\*innen in zwei fest bestehende Gruppen, die sich jeweils im wöchentlichen Wechsel in der Einrichtung oder im Homeoffice befanden. Dadurch konnte einerseits die Betreuung der Kinder gewährleistet werden, deren Eltern systemrelevant waren oder keine andere Betreuungsmöglichkeit organisieren konnten. Andererseits



Auch in der Corona-Zeit wurde gemeinsam gewerkelt, renoviert oder im Garten gearbeitet.

wurde das Risiko einer Ansteckung der gesamten Belegschaft reduziert.

Zusätzlich zur Kinderbetreuung gehörte im Lockdown auch die Verpflegung durch Einkaufen und die Zubereitung des Mittagessens zum Tagesablauf der Erzieher\*innen. Hier gab es enge Absprachen mit den anwesenden Kindern und so manches Wunschessen konnte erfüllt werden. Gemeinsam besprachen die Mitarbeiter\*innen, welche Arbeiten in der Kindertagesstätte noch zu erledigen waren und entschieden sich dafür, die Pikler-Materialien abzuschleifen, Malerarbeiten in der Nestgruppe auszuführen und die Gartenbeete neu zu gestalten. Gemeinsam mit Kindern wurde ein Werkzeugwagen für den Außenbereich gebaut, eine Schmetterlingstränke gestaltet, altes Mobiliar restauriert und sämtliche Reinigungsarbeiten im und am Gebäude durchgeführt. Alle Kinder, die bis zum eingeschränkten Regelbetrieb zu Hause betreut wurden, erhielten regelmäßig Post von den Erzieher\*innen und wurden angerufen.



### Produktives Homeoffice

Doch welche Möglichkeiten gab es, für Erzieher\*innen im Homeoffice arbeiten zu können? Zunächst konnten Entwicklungsberichte und Bildungsdokumentationen aufgearbeitet werden. Nach einem vorgegebenen Raster hat das Team 17 selbst gewählte Projekte ausgearbeitet, die von allen in der Praxis genutzt werden können: 5 handgearbeitete Geschichtensäckchen, eine aufbauende Reihe rund um das Thema „Müll“, das Projekt „Vom Garten auf den Teller“, Angebote rund um die Kinderbibliothek, die Ausarbeitung der Rezertifizierung zur „Fairen Kita“, ein Kunstprojekt „Verschiedene Künstler im Jahreskreis“, ein Psychomotorik-Projekt „SpielRaum für Bewegung“ und eine Yoga-Reihe für Kinder, die Ausarbeitung zweier sexualpädagogischer Konzepte (U3 und Ü3), ein Einführungskonzept für neue Mitarbeiter\*innen, die Erstellung eines Förderantrags für Stiftungen, sowie Ausarbeitungen zu den Themen Situationsorientierter Ansatz, Partizipation in der Kita, Rollenspiele im Kindergarten, Barfußpfad in der Kita und Spielen ist Lernen. Auch die Konzeption des Familienzentrums wurde vollständig überarbeitet und erhielt überdies ein neues Layout.



### Spielbetrieb und Kontakte unter Corona-Bedingungen aufrecht halten

Durch die stufenweise Öffnung des Lockdowns ab dem 23. April 2020 nahm die Zahl der Kinder, die unser Haus besuchten, wieder deutlich zu. Die Kinder in festen Grup-



pen zu betreuen und eine Mischung untereinander zu vermeiden, stellte sich als eine logistische Herausforderung dar.

Für die Kinder war dies ebenfalls mit einer großen Umstellung verbunden: Die Funktionsräume wurden zu Gruppenräumen und der Garten wurde in einzelne Abschnitte unterteilt. Das offene Konzept konnte nicht mehr gelebt werden. Trotz dieser gewaltigen Herausforderung haben die Kinder sich schnell mit der Situation arrangiert und zurechtgefunden. Bis heute betreten und verlassen die über dreijährigen Kinder die Kita ohne Begleitung ihrer Eltern sehr selbstständig.



Um auf den Austausch mit den Eltern trotz des Betreuungsverbots und wenig Kontaktmöglichkeiten nicht vollständig verzichten zu müssen, haben die Erzieher\*innen Entwicklungsgespräche der Kinder telefonisch geführt.

Im September fanden unter gelockerten Corona-Einschränkungen zwei gut besuchte Elternabende im Garten mit den entsprechenden Hygienevorschriften statt.

## Faire Kita

Der Faire Handel ist im *Familienzentrum Regenbogen* fester Bestandteil des Alltags und der pädagogischen Arbeit. Das zeigt sich in der Re-Zertifizierung zur *Fairen Kita*, die wir 2020 erhalten haben. Um den Fairen Handel im Alltag zu erleben, verwenden wir bestimmte Fair-Trade-Produkte wie beispielsweise Tee, Kakao, Kaffee und Honig. In die Bildungsarbeit wurde er durch Angebote wie die Einführung eines Fair-Trade-Einkaufsladens im Rollenspielbereich integriert. Ein weiteres Projekt ist der Tausch-Schrank, der 2020 eröffnet wurde. Dort können Kinder freiwillig und selbstbestimmt ausrangierte Spielmaterialien hineinlegen. Im Gegenzug können sie zum Tausch etwas hinausnehmen. So möchten wir unsere Kinder für die Themen Nachhaltigkeit und Wertschätzung sensibilisieren. Der Tausch-Schrank wird bereits aktiv genutzt und ist mittlerweile aus unserem Familienzentrum nicht mehr wegzudenken.



## „Mama, kommt heut‘ wieder Post für mich?“ Kontakt halten – auch in ungewöhnlichen Zeiten

### Kinder im Elementarbereich Überlegungen zu Bindungstheorien

Menschen sind soziale Wesen und grundlegend in Beziehung eingebunden, das Streben nach Beziehungsaufbau ist in jedem Menschen angelegt.

Zu den ersten Bezugspersonen, meist Mutter und Vater, gibt es eine elementare Beziehung. Weitere Bezugspersonen kommen im Laufe des Lebens hinzu. Die pädagogischen Fachkräfte der Kita gehören zum erweiterten Kreis der Bezugspersonen. Studien zu den gesellschaftlichen und demografischen Entwicklung belegen, dass Kinder heute unter dreijährig, mit 45 Stunden Betreuungszeit in die Kitas aufgenommen werden und demnach die

pädagogischen Fachkräfte schon sehr früh wichtige Bezugspersonen sind.

Aufgrund dieser Bindungstheorien haben wir während des ersten Lockdowns im März überlegt, in welcher Form wir weiterhin mit den uns anvertrauten Kindern die Bindung aufrechterhalten können.

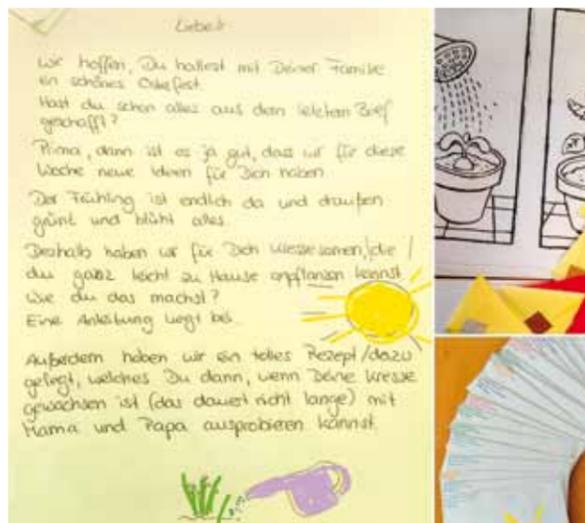
In der ersten Phase des Lockdowns erhielt jedes Kind einen Brief von seiner jeweiligen Bezugserzieherin mit sehr persönlichen Worten. Das Ausmalbild des „Alles-wird-gut-Regenbogens“ war ebenso enthalten wie der dazu passende Liedtext „Ich schenk dir einen Regenbogen“.

Nachdem sich der Lockdown verlängerte, entschlossen wir uns, im wöchentlichen Rhythmus Kontakt zu den Kindern

## „Mama, kommt heut' wieder Post für mich?“

und ihren Familien aufzunehmen. Des Weiteren wollten wir die eigentliche Elternarbeit nicht aus dem Blick verlieren, da einige der von uns betreuten Kinder aus Familien in schwierigen Familienverhältnissen stammen.

Wir entschieden uns dazu, dass die Mitarbeiter\*innen Telefongespräche mit allen Familien führen und sprachen auch persönlich mit den Kindern. Somit erhielten wir mehr Eindrücke über die häusliche Situation. Insbesondere da die Eltern diese Telefonate nutzten, um die für sie z.T. doch sehr belastende Situation zu thematisieren. Häufig baten sie das pädagogische Personal bei diesen Gesprächen um ihren fachlichen Rat.



Mit kreativen Freizeitvorschlägen, Briefen und Telefonaten hielten wir Kontakt zu Kindern und Eltern.

Wöchentlich verteilten die Mitarbeiter\*innen Briefe, die zu unterschiedlichen Themen mit Bastel-, Mal-, Sing- und Tanzvorschlägen für die Kinder bestückt waren.

In einem der Briefe bekamen die Kinder selbstgepackte Kresse-Samentütchen mit einer bebilderten Pflanzanleitung, um diese zuhause selber auszusäen. Um im Anschluss mit der selbstgezogenen Kresse einen Kartoffel-



Kresse-Salat herstellen zu können, erhielten die Kinder ein kindgerecht gestaltetes Rezept, mit dem sie eigenständig diesen Salat zubereiten konnten. Damit die Eltern ihre Kinder unterstützen konnten, gab es die Anleitung für sie nochmal in schriftlicher Form.

Über acht Wochen lang konnten die Kinder sich somit gespannt und voller Vorfreude wöchentlich über Post freuen. Viele von ihnen schickten Antwortbriefe, die wir am Fenster in der Halle ausstellten. Auch von den Eltern bekamen die Mitarbeiter\*innen der *Kita Familienzentrum Weckhoven* in unterschiedlichster Form positive Rückmeldungen.

Den Zaun des Außengeländes gestalteten die Mitarbeiter\*innen mit einer Fahngirlande und „Wir vermissen



euch“ in laminierten Buchstaben. Dies veranlasste den Elternrat aktiv zu werden. Sie animierten andere Familien, mit ihren Kindern gemeinsam eine lange bunte Steinreihe entlang des Gartenzaunes entstehen zu lassen.

Covid-19 war im Jahr 2020 für alle eine besondere Herausforderung, die uns auch oft an unsere Grenzen brachte.

**Am allerwichtigsten aber ist, dass es uns gelungen ist, die Bindung zu den Kindern trotz der Distanz nicht zu verlieren.**

### Statistik

Im *Familienzentrum Weckhoven* wurden im Jahr 2020 insgesamt 71 Kinder im Alter von 0,9 Jahren bis zum Schuleintritt in 4 Gruppen betreut. Davon waren 16 Kinder unter 3 Jahre alt und 55 Kinder zwischen 3 und 6 Jahre alt. Nach wie vor leben viele unserer Kinder mit ihren Familien in sozial schwierigen Familienverhältnissen. Ein großer Teil der Familien kommt aus einem anderen Herkunftsland, einige haben traumatische Fluchterfahrungen gemacht.

In der *Kindertageseinrichtung Familienzentrum Weckhoven* sind 15 Erzieherinnen tätig.

## Ein ungewöhnliches Jahr – und wir machen das Beste draus

### Das OGS-Kinderparlament geht weiter!

Das Jahr 2020 fing in unserer OGS gut an. Das „Kinderparlament“ wurde von unserem Caterer zu einer Besichtigung und zum Essen nach Wuppertal eingeladen.

Die Kinder lernten die Abläufe in einer Großküche kennen und waren fasziniert von den riesigen Kochutensilien.

### CORONA macht alles anders!

Durch die dann folgende Corona Pandemie wurde das Schulleben und die OGS komplett auf den Kopf gestellt.

Im März 2020 gab es den ersten Corona-Fall an unserer Schule. Alle Kinder mussten zu Hause bleiben und Notgruppen wurden eingerichtet. Distanzlernen war das Thema Nummer eins! Und die hiermit verbundenen Problematiken wie technische Ausstattung und zusätzliche Belastungen in den Familien natürlich auch.

Die OGS musste entgegen dem bisherigen jahrgangsübergreifenden pädagogischen Konzept die Gruppenstrukturierung komplett neu gestalten. Alle Kinder wurden ab sofort jahrgangsbezogen in separaten Räumen getrennt. Markierte Gehwege und Hygienevorschriften mussten streng eingehalten werden. Händewaschen wurde plötzlich zu einem wichtigen Tagesgeschehen.

Kinder genießen die unbeschwerteren Sommermonate, gemeinsame Spiele und den Kontakt zu ihren Freunden.

### Endlich Ferien! Hurra.

Unser Ferienprogramm im Sommer war sehr abwechslungsreich. Dank der zu dieser Zeit gelockerten Corona-Bedingungen haben wir den Kindern viele schöne Angebote vor Ort und in der näheren Umgebung bieten können.

Zum Beispiel sind wir von der Schule aus zusammen zum Kinderbauernhof gelaufen oder haben eine Schnitzeljagd durch den Norfer Wald gemacht. Und auf unserem eigenen Gelände fanden Wasserspiele und Wettkämpfe statt.



In den Herbstferien führen wir als Highlight mit einem gecharterten Bus zum *Zoom Park* nach Gelsenkirchen. Das war für alle ein gelungener Tag trotz Pandemie.

### Weihnachten in der OGS – das muss sein!

Auch die Advents- und Weihnachtszeit verlief im Zeichen von Corona. Überall, so auch in der OGS wurde besonders gefeiert. Auf eine kleine Weihnachtsfeier haben wir nicht verzichtet und jede Gruppe hat nach Hygienevorschriften den Tag gestaltet. Es gab einzeln verpackte Kekse und Schokolade und der Weihnachtspunsch wurde in die von den Kindern mitgebrachten Flaschen gefüllt. Dieses besondere, herausfordernde Jahr hat uns gezeigt, wie stolz wir auf unsere Kinder der OGS sein können. Wir haben sie als sehr diszipliniert erlebt, und Mundschutz sowie Händewaschen sind ihnen in Fleisch und Blut übergegangen. Hygienevorschriften wurden von ihnen besser gemeistert, als von manch einem Erwachsenen. Sie haben sich den neuen Situationen gestellt und das Positive für sich herausgezogen.

**Kinder zeigen sich positiv – was für ein Glück!**

### Zitate von den Kindern

„Schön, dass es in der OGS so leer ist. Jetzt können wir alles benutzen.“

„Es ist so leise, dass wir auch mal Hörbücher hören können.“

„Es ist ruhig bei uns. Wir streiten uns gar nicht mehr.“





## Von allen ist Innovation und Kreativität gefordert

### Schule mehrfach anders

Natürlich stand das Jahr 2020 auch in der Offenen Ganztagschule *St.-Konrad* unter einem starken Einfluss der Corona-Pandemie und den entsprechenden Auswirkungen.



Nachdem der Lockdown im Frühjahr 2020 die Schließung der OGS bedingt hatte, kam danach ein Regelbetrieb ins Laufen, welcher jedoch stark von den coronabedingten Einschränkungen geprägt war. So mussten eine Vielzahl von Maßnahmen umgesetzt werden, welche das Alltagsgeschehen massiv veränderten: Es waren keine gruppenübergreifenden Angebote mehr möglich, auch die Außen gelände mussten getrennt werden, damit jeweils eine Gruppe ein abgegrenztes Areal für sich nutzen konnte. Im Essensraum wurde ein auf Gruppentrennung, Abstand und Hygiene ausgelegtes Konzept ausgearbeitet und umgesetzt. Diverse Spielmaterialien und Möbel wie Bautepiche, Sofas etc. durften nicht mehr genutzt werden, da sie nicht coronagerecht gereinigt werden können. Verstärkte Hygienemaßnahmen wie Flächen- und Handreinigung wurden gemeinsam mit den Kindern geübt und umgesetzt. Und eine Maskenpflicht wurde ebenfalls be-

reits im ersten Halbjahr 2020 eingeführt. Damals war diese Maßnahme noch umstritten!

Wie bereits im Frühjahr gab es ebenso im Winter einen reduzierten Betrieb bzw. eine Notbetreuung. So schwer und einschränkend die Maßnahmen für Kinder und ebenso für die Mitarbeiter\*innen gewesen sind, fanden sich doch vor allem unsere jungen Besucher nach einer Gewöhnungsphase sehr gut mit den Umständen zurecht. Die Kinder setzten die Hygienevorschriften sehr gut um; Klagen waren kaum zu vernehmen. Im Gegenteil – die kindliche Kreativität und Anpassungsfähigkeit ermöglichte unseren Schützlingen, das Beste aus den Gegebenheiten zu machen. Immer noch fanden sich genügend Materialien und Gelegenheiten, dem Spieltrieb und der Phantasie Räume zu schaffen; diese Fähigkeit kam und kommt den Kindern auf eindrucksvolle Weise sehr zugute!

Es bleibt ebenfalls festzuhalten, dass es im Rahmen der Notbetreuungsangebote eine gute schulische Betreuung gab. Es wurden in Zusammenarbeit mit der Schule im Rahmen der schulischen Vormittagsbetreuung auch Kinder von Lehrern und OGS-Personal betreut, die einen hohen Unterstützungsbedarf zeigten oder solche, denen das heimische Umfeld kein „Homeschooling“ ermöglichte. Diese Kinder haben spürbar von der Unterstützung in der OGS profitiert. Auch sozial konnte man positive Aspekte und Entwicklungen in den kleinen Notbetreuungsgruppen feststellen, welche natürlich in einem spürbar besseren Betreuungsschlüssel betreut werden konnten.

Da während der Notbetreuung für eine kleine Gruppe von Kindern frisch vom OGS- Personal gekocht wurde und dies teilweise als Angebot für die Kinder partizipativ und mitwirkend gestaltet wurde, gab es auch auf diesem Gebiet noch einen Mehrwert.

### Ferienangebote

Die Osterferien fielen in die Zeit des ersten Lockdowns. Daher wurde in den Osterferien nur eine Notbetreuung angeboten; das reguläre Ferienprogramm und auch das erarbeitete Thema konnten nicht umgesetzt werden.

Anders war es in den Sommerferien: Hier wurde das Thema „Regenbogen“ mit allen Sinnen erarbeitet und erlebt: In den jeweiligen Gruppenkonstellationen gab es bei sehr gutem und heißem Wetter draußen Wasserspiele; es wurden jede Menge Bastelangebote zum Thema gemacht und umgesetzt. Auch in der Küche „schlug das Thema ein“ – so gab es etwa einen Regenbogenkuchen und thematische Essensangebote (farbgetrennte Essenstage, Obstspieße oder geschichtete Speisen mit der Farbfolge des Regenbogens). Zudem wurde den Kindern eine Vielzahl naturwissenschaftlicher Experimente zum Thema angeboten.

Das Betreuungsangebot in den Herbstferien stand unter dem Motto „Natur – nah“. Das Wetter ließ leider nur wenig Betätigung und Angebote unter freiem Himmel zu. Trotzdem schafften es manche Gruppen, einen halbtägigen Ausflug in nahegelegenen Wäldchen zu unternehmen und dort in und mit der Natur zu spielen und einen schönen Tag zu erleben. Innerhalb der Einrichtung wurde das Thema adäquat in diversen Dekorations- und Bastelangeboten umgesetzt. Zudem wurden mit Naturmaterialien (z.B. Holz, Stein, Moos, ...) Spiele selbst hergestellt und gespielt. Kein Problem für die kindliche Phantasie!

### AGs und mehr . . .

Die Auswahl an AG-Angeboten war für die Kinder auch in diesem Jahr sehr reichhaltig: Den größten Anteil hatten

sportlich-motorische Angebote wie Handball, Basketball oder „Fit am Ball“. In Schwimm-AGs konnten die Kinder in unterschiedlichen Gruppen – je nach bisherigen Kompetenzen – ihre Fähigkeiten im feuchten Nass ausprobieren und erweitern.

Ein Leseangebot sowie die Knobel-AG forderten eher die Köpfe der jungen Teilnehmer, genau wie die spannende Detektiv-AG, bei der wie beim Leseangebot zudem noch die eigene Phantasie gefordert war.

Große Schauspieler wurden im Theater-Angebot gefunden. Und Naturfreunde kamen auch auf ihre Kosten in der Garten-AG, in welcher u.a. verschiedene Gemüse- und Kräutersorten in den Beeten auf dem Schulgelände angebaut wurden. Oder aber in der Bienen-AG, in welcher Bienenstöcke von unseren kleinen und großen Imkern gepflegt und kultiviert wurden.

Dieses vielfältige Angebot hielt für fast alle Interessen eine tolle, regelmäßige AG parat. Leider hat auch in diesem Bereich die Pandemie ihre Spuren hinterlassen – so konnten manche AGs nur sehr eingeschränkt stattfinden. Vor allem die sportlichen Angebote litten im Jahre 2020 unter den Einschränkungen sehr, so war Schwimmen zum Ende des Jahres nicht mehr möglich und motorische Angebote konnten nur unter freiem Himmel stattfinden – aber dennoch: die meisten AGs fanden regelmäßig und zuverlässig statt.

**Hierfür ein Dankeschön an alle Pädagogen und Mitwirkenden für die gute Zusammenarbeit auch in schwierigen Zeiten.**

„Coronazeit ist sch... Ich fand schade, dass man während der Corona-Zeit so wenig im TREFF machen durfte.“

„Ich vermisse es, ohne Maske rumzulaufen und unbeschwert zu sein. Und dass wieder mehr Leute in den TREFF dürfen.“

„Bastel-Pack und Kochboxen gefallen mir besonders gut, gern mehr davon!“

„Coronazeit ist sehr langweilig. Zuhause war es sehr, sehr langweilig. Ich wünsche mir, dass es wieder normal wird.“

## Der **TREFF** war anders als sonst

### Kreative offene Kinder- und Jugendarbeit unter Pandemie-Bedingungen

Trotz der besonderen Situation war und ist es stets unser Ziel, für die Kinder und Jugendlichen da zu sein und ein attraktives Angebot anzubieten.

Das Jahr 2020 startete im **TREFF**, wie immer, mit viel Optimismus und Freude, nicht nur im Hinblick auf die geplanten und bevorstehenden Aktionen und Aktivitäten, sondern auch bezüglich vieler alltäglicher, ausgelassener und fröhlicher Tage mit Freunden und Mitarbeiter\*innen. Die Besucher\*innen erwarteten, wie gewöhnlich, das bunte und heitere Programm, die interessanten Ferienangebote und viele Nachmittage und Abende, an denen sie sich erholen, entspannen und über zahlreiche interessante Themen austauschen können.

Dieser gewohnte positive Alltag im **TREFF** wurde im Frühjahr unterbrochen. Am 16. März 2020 wurden im Zuge der Bewältigung der Corona-Pandemie alle Einrichtungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit geschlossen. Die Schließung traf viele **TREFF**-Besucher\*innen sehr hart. Alle geplanten Angebote, Aktionen und Projekte, auf die sich die Kinder und Jugendlichen freuten, mussten bis auf weiteres abgesagt werden. Die Kinder und Jugendlichen gerieten in die häusliche Isolation, ihre Sozialkontakte wurden hart eingeschränkt und ihre Freizeitmöglichkeiten ausgebremst. Das Homeschooling war für einige von ihnen nur bedingt möglich.

Daher war es für die Mitarbeiter\*innen im **TREFF** besonders wichtig, ihre Arbeit fortzusetzen, d.h. insbesondere die Kontakte zu den Kindern und Jugendlichen auf anderen Wegen aufrechtzuerhalten und trotz aller Einschränkungen unterschiedliche Angebote bereitzuhalten und somit vielen Kindern und Jugendlichen in der schwierigen Situation wichtige Unterstützung und Hilfe anzubieten.

### Angebote im Lockdown

- **Schutzmaske für Jedermann:** Zu Beginn des Lockdowns nähten Mitarbeiter\*innen des **TREFFs** die notwendigen Schutzmasken. Rund 150 Masken wurden an Kinder, Jugendliche und auch an ihre Eltern verteilt.
- **Mittagsessen in der Tüte:** Zwischen 10 und 15 Kinder und Jugendliche konnten täglich vom 27. April – 22. Mai eine warme Mahlzeit nach Hause mitnehmen. Die Kochwünsche konnten die Teilnehmer\*innen per Telefon/Internet mitteilen und es wurde frisch vor Ort gekocht.
- **„Mal nachhaltig Essen!“:** Im Rahmen des Projektes *Eat Art* haben Kinder und Jugendliche durch die sozialen Netzwerke einige kulinarische Ideen und Rezepte bekommen. Sie konnten sich austauschen und vieles ausprobieren. Bei Bedarf wurden die notwendigen Lebensmittel zur Verfügung gestellt.
- **Spiele per Skype:** Der offene **TREFF** verlagerte seine Aktivitäten in die sozialen Netzwerke. Einige hatten viel Freude an Spielen, Gesprächen und dem Austausch per Skype.



Das Jahr 2020 brachte trotz der vielen Herausforderungen für viele Kinder und Jugendliche einige besondere Momente, freudige Höhepunkte, interessante Angebote und unvergessliche Abenteuer in und mit dem **TREFF**:

### Osterferienspaß mal anders!

Bedingt durch den Lockdown musste die jährliche Frühlingsaktion in einer alternativen Form stattfinden. In der Woche vor Ostern konnten die Kinder und Jugendlichen Materialien für Osterbasteleien und Backboxen vor dem Treff abholen. Rund 60 Besucher\*innen nahmen das besondere Angebot wahr und freuten sich über die Gespräche und den Austausch mit Mitarbeiter\*innen an der frischen Luft vor dem **TREFF**.

### Sommerferienspaß

„Das Beste mit Abstand!“

Der Sommerferienspaß fand unter den besonderen Corona-Schutzmaßnahmen statt: Kreativangebote und das Künstleratelier in Kleingruppen und Outdoor-Angebote. Das Highlight der vielen Ausflüge war eine Fahrradtour

zum Düsseldorfer Fernsehturm. Einige Kinder und Jugendlichen haben zum ersten Mal die Landeshauptstadt von Oben gesehen. Manche hat es echte Überwindung gekostet! Alle waren von dem Ausblick begeistert und sprachen auch noch viele Wochen später von diesem Ereignis. Insgesamt 60 Kinder und Jugendliche erfreuten sich an den verschiedenen Aktionen.

### Interkulturelle Woche

„Wir sind eine Welt!“  
und Weltreise „Unsere Nachbarn“

Trotz coronabedingter Herausforderungen und Schwierigkeiten fanden 2020 im Rahmen der sozialraumorientierten Integrationsarbeit im **TREFF** unterschiedliche Aktionen und Aktivitäten statt.

In allen Angeboten wurden der Gedanke und die Haltung des friedvollen Miteinanders, der Toleranz und des Verständnisses für Andersartigkeit gefördert, gefestigt und in der breiten Öffentlichkeit vertreten. Die Kinder und Jugendlichen setzten sich mit Lebensbedingungen der Menschen in verschiedenen Kulturen und Ländern, politischen und sozialen Themen wie Vielfalt in der Gesellschaft, Gerechtigkeit, Fairness und auch mit ihren Wünschen

### Der TREFF war anders als sonst

zum Thema Frieden und Kinderrechte in verschiedenen Ländern auseinander. Mit vielen unterschiedlichen Mal- und Bastelangeboten, Film- und Themenabenden wurden insgesamt 50 Kinder und Jugendliche erreicht.

## Ausstellung

### „75 Jahre Frieden im eigenen Land“ in der Pfarrkirche St. Peter Rosellen

Für alle Besucher\*innen im TREFF ist Frieden ein elementares Gut. In fast allen TREFF-Angeboten und Begegnungen mit Kindern und auch Erwachsenen zieht sich das wichtige Thema wie ein roter Faden durch. Der friedvolle Umgang miteinander steht stets in Mittelpunkt unserer Arbeit. In diesem Sinne freuten sich alle Beteiligten, dass sie diese Haltung im Rahmen der Ausstellung „75 Jahre Frieden im eigenen Land“ in der Pfarrkirche St. Peter Rosellen zum Ausdruck bringen konnten.



Das Peace-Bild, das im Rahmen des Projektes gestaltet wurde, wird nun mit Stolz im TREFF-Fenster ausgestellt.

## Ich habe Recht. Echt!

Ein Projekt, in dem die Besucher\*innen des TREFFs, wie auch ihre Eltern und das Umfeld, für die Grundrechte der Kinder sensibilisiert und über diese informiert wurden.

Durch die Aktivitäten (Erstellung der Kunstwerke, Spiele, Präsentationen und auch Gespräche) lernten viele der teilnehmenden Kinder, die eigenen Rechte einzufordern. Der Prozess hat bei manchen Teilnehmer\*innen viele positive Emotionen hervorgerufen und ihr Selbstwertgefühl und Selbstvertrauen gestärkt. Es war ein besonderes Projekt. Im Verlauf des Projektes entstanden vielfältige künstlerische Arbeiten, die in einer Ausstellung und im Rahmen einer Instagram-Kampagne auch im Web präsentiert wurden.

## Weihnachtsfeier

Für alle Stammbesucher\*innen im TREFF wurden Weihnachtsgeschenke vorbereitet. Diese wurden nach vorheriger telefonischer Anmeldung vor dem TREFF überreicht. Mit viel Wehmut, aber auch mit Hoffnung und Zuversicht verabschiedeten wir das Jahr 2020.

## Einige Fakten

Die Besucherzahlen unserer Einrichtung sind aufgrund der Pandemie, des Lockdowns und vieler Einschränkungen deutlich gesunken. Ca. 280 Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene, zu 95 % aus Weckhoven, besuchten den TREFF. Außerdem erreichten wir 270 Kinder/Jugendliche, auch einige Eltern durch unsere medialen Angebote. Das Programm des TREFFs wurde von 3 hauptamtlich tätigen Fachkräften, 2 Aushilfskräften, 3 Honorarkräften, 3 Übungsleitern und 10 ehrenamtlich Tätigen gestaltet.

### 40 Jahre der TREFF

Aufgrund der Pandemie konnte das 40-jährige Bestehen des TREFFs nicht angemessen gefeiert werden. Dennoch ist das besondere Ereignis nicht in Vergessenheit geraten. Wir möchten gerne allen, die uns durch die vielen Jahre unterstützt und begleitet haben vom Herzen danken. Ebenso danken wir allen Institutionen und Einrichtungen für die gute, partnerschaftliche und erfolgreiche Zusammenarbeit. Jeder Einsatz von Ihnen kam den vielen Neusser Kindern und Jugendlichen zugute.



## Die Zukunft liegt in der Bildung

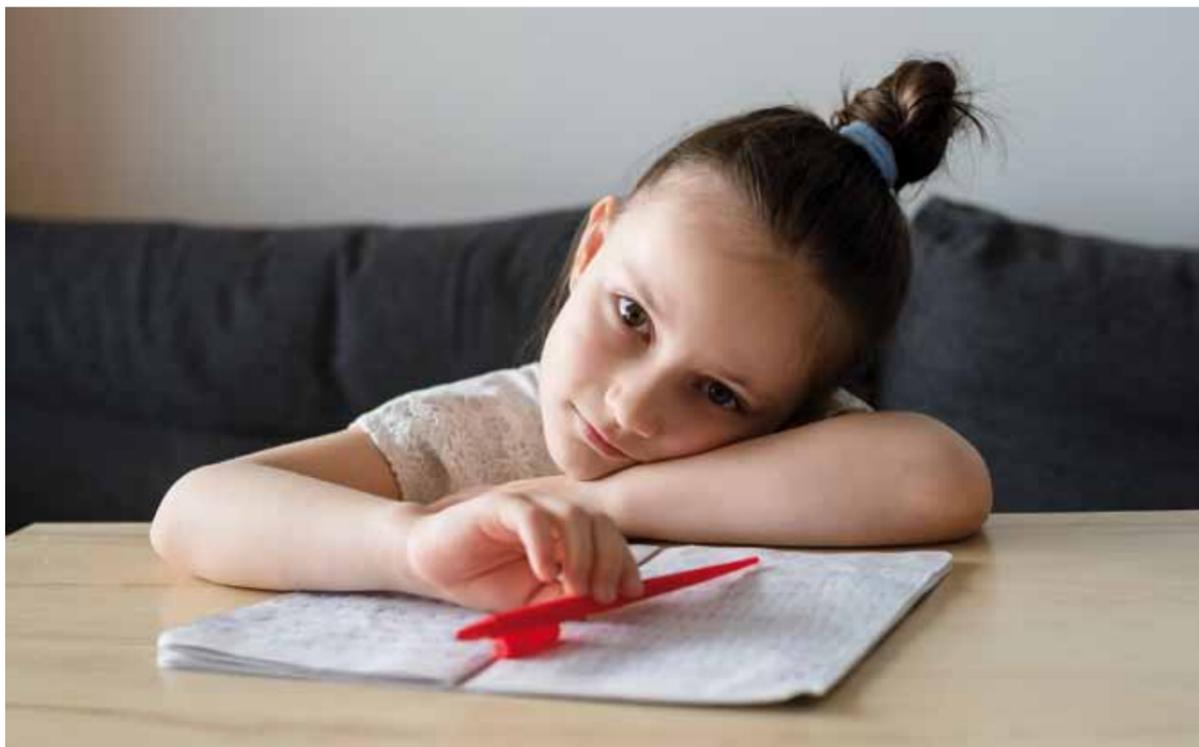
### In Corona-Zeiten brauchen Kinder und Eltern besondere Unterstützung



Das Konzept der Schulsozialarbeit Netzwerk ProVier ‚Sozialarbeit im Übergang von Kita zu Schule‘ in Trägerschaft des SKF Neuss gilt im Quartier Weckhoven als ein wichtiger Baustein der erfolgreichen Kooperation zwischen der Gemeinschaftsgrundschule Kyburg und den mittlerweile acht Kindertageseinrichtungen: der Kita Familienzentrum Weckhoven, der Kita Friederike Fliedner, der Kita Erftfrösche, der Kita Kyburgzwerge, der Kita Zauberhütte, der Kita Gilbach-Hummeln, der Kita Am Hummelbach und der Kita St. Paulus. Nach wie vor geht es im Rahmen des ganzheitlichen ProVier-Konzeptes um die Beratung, Unterstützung und Begleitung der Kinder, Eltern und pädagogischen Fachkräfte in den ortsansässigen Weckhove-

ner Einrichtungen im Übergang vom Kindergarten in die Schule.

Es geht darum, möglichst positive Lern- und Lebensbedingungen für die heranwachsenden Kinder zu schaffen und bedarfsgerechte Hilfen anzubieten. Eine differenzierte Elternarbeit, die in der Kita beginnt und in der Grundschule aufbauend fortgesetzt wird, stellt die Weichen für eine gute Förderung und bessere Chancengleichheit. Unter dem Aspekt, dass Bildung Zukunft für unsere Kinder bedeutet, ist es wichtig, allen Kindern Teilhabe an Bildungs- und



Erziehungsprozessen zu ermöglichen. Dabei sollen gerade auch sonderpädagogische Bildungs-, Beratungs- und Unterstützungsangebote in den Blick genommen werden, um auch Kindern aus schwierigen sozialen Verhältnissen bestmögliche Bedingungen für eine optimale individuelle, schulische und berufliche Entwicklung und Lebensperspektive zu ermöglichen.

## Schwieriger Alltag unter Pandemie-Bedingungen

Im 11. Jahr des Netzwerkes *ProVier* Weckhoven sahen sich die Akteure im Stadtteil sowohl in den Kitas als auch in der Grundschule und der OGS vor besondere Herausforderungen durch die Corona-Pandemie samt zweier Lockdowns im Frühjahr und Herbst gestellt. Mit viel Spontaneität für kurzfristig zu fällenden Entscheidungen, viel Kreativität in der Lösungsfindung und der Umsetzung im Alltag mussten sich die Leitungen mit ihren Teams auf neue Wege einlassen.

Kurzfristig (oft von freitags bis montags) mussten durch Anordnung der Landesregierung Dienstpläne geändert sowie Rotationssysteme für die Mitarbeitenden und Kin-

der der Kitas und Schule geschaffen werden: Die akute Bedrohung durch den unberechenbaren Pandemieverlauf des Corona-Virus wurde für viele zu einer großen psychischen Belastung. Eine wichtige und positive Erfahrung zeigt sich jedoch erfreulicherweise darin, dass Eltern, Kinder und pädagogische Fachkräfte in den Kitas und der Schule/OGS mit Tat und Kraft *mitziehen und mitmachen*.

## Kontakt halten ist entscheidend

Homeschooling bedeutete plötzlich für alle Kinder und deren Eltern (und auch Lehrer) eine neue Lernerfahrung mit technischen und organisatorischen „Hürden“. Insbesondere den Erstklassenkindern, die im Sommer eingeschult wurden, fehlte durch die Schließung der Einrichtungen die Vorbereitungsphase auf die Schule: mehrere Wochen war kein Kita-Besuch möglich! Aber die Erzieherinnen in unseren Weckhovener Kitas zeigen viel Einfallsreichtum zur Aufrechterhaltung des Kontaktes zu den „Maxis“ mit Videobotschaften, dem Vorlesen von Kinderbüchern über Messenger-Gruppen oder der Zusammenstellung von Bastelmaterialien für die ganze Familie. So schlängeln sich beispielsweise viele bunte *Steine-Schlan-*

## Die Zukunft liegt in der Bildung

*gen* nicht nur zur Freude der Kinder durch den Stadtteil, denn viele Weckhovener beteiligten sich an der Aktion der *Steine-Botschaften*.



Auch das Konzept der Schulsozialarbeit *ProVier* im Übergang Kita-Schule musste sich diesem besonderen Jahr 2020 den Gegebenheiten anpassen, da kein Zutritt in die Kitas für die Teilnahme an den Vorschulgruppen möglich war. Hier wurden Videobotschaften an die Kinder und deren Eltern übermittelt, Überraschungspäckchen für alle zukünftigen Erstklässler mit Vorschulmaterialien zum Üben/Basteln, kleinen Süßigkeiten und Stickers verschickt. Damit konnte der Kontakt zu den Kindern gehalten werden. In den Sommerferien fanden für einige Kinder aus besonders belasteten Familien in verschiedenen Gruppierungen unter den entsprechenden Hygienebestimmungen kleine Projekte mit Hilfe von Spenden des *Neusser Bauvereines* und *Kein Kind ohne Mahlzeit* statt. Themen der Projekte waren unter anderem gesunde Ernährung, Bewegung und Entspannung.

Zahlreiche Kinder leiden durch beengte Wohnverhältnisse, finanzielle Nöte der Familie, schlechte Ernährung, mangelnde Bewegung, wenig Entspannungsmöglichkeiten sowie ständiger Reizüberflutung besonders unter den Bedingungen der Corona-Pandemie. Diesen Kindern fehlt es häufig an Bindung, Struktur und angemessenem Sozialverhalten, da sie in ihren Ursprungsfamilien kaum Aufmerksamkeit und Wertschätzung erfahren. Unter Corona-Bedingungen spitzten sich die häuslichen Konflikte

zu – nach Aussagen von Kinderärzten und Therapeuten werden weitere Auswirkungen wie Depressivität oder Ängste durch die nun fehlende Kontrolle in den Kitas und in der Schule in naher Zukunft spürbar sein.

Die Sozialarbeiterin im Übergang ist besonders in dieser Corona-Zeit das Bindeglied von den Kitas zur Schule. Sie kann den Eltern Informationen und Beratungsangebote zur Schule geben. Da die Ärzt\*innen des Kreisgesundheitsamtes Neuss hauptsächlich mit der Corona-Testung beschäftigt sind, finden die Schuleingangsuntersuchungen nur in Einzelfällen statt. Insbesondere im Hinblick auf Zurückstellungen von Kindern von der Schulpflicht und der Einleitung von Förderverfahren (AOSF) nahm die *ProVier*-Kraft im Schuljahr 2020/21 eine wichtige Beratungsfunktion als Vermittler zwischen Eltern, Kita und Schule ein.

Im Rahmen der *Frühen Hilfen* der Stadt Neuss in Kooperation mit dem Schulamt hatten sich bei der dafür qualifizierten *ProVier*-Sozialarbeiterin eine Vielzahl an Familien für das *family-Programm* angemeldet. Hierbei sollten die Bildungskompetenzen von Vorschuleltern, die familiären Lernausgangsbedingungen und damit auch die Bildungschancen der Kinder gefördert werden. Die Corona-Pandemie hat diese wichtige und erfolgreiche Elternschulung im Jahr 2020 leider nicht zugelassen.



# Weitere Einrichtungen



## 2020 – Solidarität und Hilfsbereitschaft

Seit Jahren ist der SkF Neuss in den *Ambulanten Hilfen zur Erziehung* tätig. Die flexiblen Hilfen unterstützen Familien und junge Menschen insbesondere im Umfeld der Hilfesuchenden und orientieren sich an dem aktuellen und individuellen Unterstützungsbedarf. Der Bedarf ist in den vergangenen Jahren kontinuierlich gestiegen. In Neuss ist die Anzahl der Hilfeempfänger von *Ambulanten Hilfen zur Erziehung* von 2,38 Hilfeempfängern pro 100 Einwohner im Alter von 0 bis 21 Jahren im Jahr 2015 auf 2,89 Hilfeempfänger in 2019 gestiegen. Entsprechend ist das Team weiter angewachsen.

Das Jahr 2020 war geprägt von vielen neuen Eindrücken, kleinen und großen Veränderungen, viel Bewegung und

einer hohen Motivation aller Mitarbeiter\*innen. Das Team der *Ambulanten Hilfen zur Erziehung* blickt auf ein erfolgreiches und eindrucksvolles Jahr 2020 zurück. Neben den Fallzahlen und der Teamgröße ist auch die Komplexität der Aufgaben weiter gestiegen.

Das Team der *Ambulanten Hilfen* erhebt den Anspruch auf eine qualitativ hochwertige Arbeit. Um dies gewährleisten zu können, ist handlungssicheres Personal und eine stetige fachliche Weiterentwicklung und Reflexion erforderlich.

Dazu gehört neben den Fallberatungen im Team auch die regelmäßige Teilnahme an Team- und Einzelsupervisionen sowie an externen und internen Weiterbildungen, welche im Jahr 2020 stattgefunden haben, jedoch durch die Pandemie in minimierter Form.



Während des Lockdowns standen besonders Alleinerziehende unter einem besonderen Druck. Neben der Kinderbetreuung hatten viele mit Kurzarbeit und finanziellen Einbußen zu kämpfen.

## Das Jahr der Corona-Pandemie

2020 war auch in den *Ambulanten Hilfen* ein ganz besonderes Jahr. Es lehrte uns, welche Werte besonders wichtig sind: Dankbarkeit, Solidarität und Hilfsbereitschaft. Kaum jemand hätte wohl erwartet, dass ein Virus den kompletten Globus zum Stillstand bringen kann. Schnell war jedoch klar, dass unser Team nicht zum Stillstand kommen wird. Gerade in Zeiten der Veränderung, des Lockdowns und der Schul- und Kitaschließungen benötigten uns unsere Klient\*innen mehr denn je. Mit Veränderungen können wir umgehen. Es wurde viel telefoniert oder gemailt und persönliche Kontakte fanden in Parks oder auf Feld und Wiesen statt.

Unser Anspruch ist, jede Familie mit ihren Problemlagen individuell, flexibel und manchmal unkonventionell zu betrachten. Dadurch erschließen sich vielfältige Ressourcen und Lösungsansätze. Gerade im letzten Jahr konnte

durch viel Flexibilität und schnelle Veränderungsmöglichkeiten der Kontakt zu den Familien gehalten und auch weiter ausgebaut werden. Es galt den unterschiedlichen Bedarfen der Familien in der Pandemie neue Formate der Hilfe zur Seite zu stellen.

Wir möchten unseren Leistungskatalog in den kommenden Monaten und Jahren erweitern und den Bedürfnissen der Familien weiter anpassen.

## Herzlichen Dank

An dieser Stelle bedanken wir uns bei allen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen der mit uns kooperierenden Jugendämter für die hervorragende Zusammenarbeit.



## Die Bank ist weg! Streetwork unter Corona-Bedingungen

9. Juni 2020. Große Aufregung am alten Bahnwärterhäuschen: Wo ist die Beratungsbank? Das weiße Metallbänkchen. Vorhin stand es noch auf der Wiese neben der Beratungsstelle, nun ist es wie vom Erdboden verschluckt. Was ist passiert? Hat es jemand in den Keller geräumt? Nein. Ratlosigkeit. Auch nach eingehender Suche in den benachbarten Gärten: Das Verschwinden bleibt ein Rätsel, der Fall bis heute ungelöst.

Die Bank, die ursprünglich als Ruheort für gestresste Jugendliche bei sonnigem Wetter vor der Einrichtung aufgestellt wurde, war 2020 der Nabel der „Beratungswelt“. Da die Räumlichkeiten von *Streetlife* unter „Corona-Bedingungen“ nicht geeignet für Beratungsgespräche sind, verlagerte sich das Hilfsangebot vollständig in den öffentlichen Raum. Die Arbeit fand bei Wind und Wetter nur noch draußen statt.

Anstelle von Frühstück und Gruppenangeboten gab es Führungen zu Gabenzäunen und Ausgaben von verpackten Lebensmitteln in Kooperation mit der *Neusser Tafel*. Die Bank diente als tragbarer Beratungsort, als Tisch beim Ausfüllen von Anträgen, als Wartebereich bei der Spendenabgabe, als Abstandshalter bei der Einhaltung von Mindestabständen, als Ausgabestelle für Masken und Desinfektionsmittel und als Platz, an dem man immer ein „offenes Ohr“ für alle Belange und nette Pläuschchen fand.

Das „Corona-Jahr“ 2020 war im Arbeitsfeld *Streetwork*, wie auch bei anderen Einrichtungen und Diensten der Jugendhilfe, geprägt durch einen schwer überschaubaren Dschungel ständig wechselnder Informationen und Regelungen. Und das bei einer Zielgruppe, die mit „Regeln“ so ihre Schwierigkeiten hat und gerne ihre Grenzen austestet.

Die Streetworker trafen auf Jugendliche, die nicht informiert waren, Jugendliche, die überfordert waren, Jugend-



Wohnungslose junge Erwachsenen hatten vielleicht von der Maskenpflicht gehört. Ob sie jedoch eine Maske besaßen oder benutzen wollten – da mussten wir einige Gespräche führen.

liche, die ums Überleben kämpften. Es gab große Schwankungen zwischen der Ansammlung von Gruppen und dem totalen Rückzug in den eigenen Wohnraum. Letzteres stellte eine besondere Herausforderung dar, weil die jungen Menschen teilweise nicht mehr erreichbar waren, Probleme sich anstauen konnten und häusliche Gewalt zunahm.

Die jungen Erwachsenen, die keinen Rückzugsraum zur Verfügung hatten und wohnungslos waren, hatten noch weniger Perspektiven als in den Jahren davor. Aufgrund der Pandemie zogen kaum Menschen aus ihren bestehenden Wohnverhältnissen um. Es gab nahezu keine Bewegung auf dem Wohnungsmarkt. Das machte es nicht leicht, eine neue Bleibe zu finden. Die Notwohnung für 18-21-jährige junge Männer, die von *Streetlife* in Kooperation mit dem Sozialamt der Stadt Neuss (Fachstelle Wohnen) betreut wird, war im Jahr 2020 fast durchgängig belegt.

In den Standorten im Neusser Stadtgebiet (Innenstadt/Furth, Weckhoven und Erfttal) gab es 2020 insgesamt 2268 Kontakte zu einzelnen oder mehreren Jugendlichen und jungen Erwachsenen, davon waren 756 intensive Beratungsgespräche.

### Die häufigsten Themen in der Beratung waren

- Wohnsituation / Wohnungslosigkeit
- Arbeit
- Schule und Ausbildung
- Finanzsituation

*Streetlife* wendet sich an Jugendliche und junge Erwachsene, die aus unterschiedlichen Gründen von gesellschaftlichen Integrationsbemühungen (z.B. durch Beratungsstellen, Behörden) nicht erreicht werden und für die der öffentliche Raum zum überwiegenden Lebensort geworden ist. Ziel ist es, die Klient\*innen zu befähigen, Hilfeleistungen in Anspruch zu nehmen.

Die Jugendlichen, die sich 2020 im öffentlichen Raum aufhielten, waren zu einem großen Teil nicht über geltende Verordnungen und Maßnahmen in Bezug auf COVID-19 informiert. Die Streetworker berieten, klärten auf und informierten über aktuelle Empfehlungen und Regeln. Sie waren auch dort noch unterwegs, wo andere Dienste und Einrichtungen vorübergehend geschlossen oder nur eingeschränkt tätig waren, so dass bestehende Kooperationen ausgebaut und intensiviert werden konnten.

**Streetlife war immer dabei.**

# Herzlichen Dank!

## Dank an unsere ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter! Sie sind eine Bereicherung für unsere Arbeit!

Das ehrenamtliche Engagement hat seit der Gründung des Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Neuss stets einen hohen Stellenwert. Wir fühlen uns dem Grundprinzip der Kooperation von Haupt- und Ehrenamtlichen auch heute noch verpflichtet. Es ist ein prägendes Merkmal unserer Arbeit und spiegelt sich auch im personellen Einsatz wider.

Im Jahr 2020 stand natürlich auch das ehrenamtliche Engagement vor besonderen Herausforderungen. Corona und die damit verbundenen Schutzverordnungen machten zusätzliche Flexibilität und Kreativität erforderlich. Neue Formen der Zusammenarbeit und Kommunikation mussten, vor dem Hintergrund der sich ändernden Verordnungen, entwickelt, installiert und mehrmals angepasst werden. Dies war nur möglich aufgrund des hohen Einsatzes unserer haupt- und ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. Vielen Dank hierfür an alle Beteiligten!

Sofern die Corona-Pandemie es zuließ, hielten wir an den bestehenden Angeboten und der Zusammenarbeit mit den ehrenamtlichen Mitarbeitern, wenn auch teilweise in abgeschwächter Form, fest.

Auch wenn einige ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aufgrund des Corona-Risikos ihre Tätigkeit eingestellt haben, konnten erfreulicherweise, trotz der erschwerten Bedingungen auch neue ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen gewonnen werden. Insgesamt konnten sich somit im Jahr 2020, auch unter herausfordernden Umständen, 76 ehrenamtliche Mitarbeiter\*innen aktiv einbringen.

Für ehrenamtlich Interessierte bieten wir in unseren unterschiedlichen Einrichtungen und Fachdiensten auch weiter-

hin eine Vielzahl von Aufgaben und suchen gemeinsam nach passenden Möglichkeiten, sich freiwillig zu engagieren. So kam es auch im Jahr 2020 zur Zusammenarbeit mit Menschen, die sich mit ihren Talenten einbringen und das Leben auch zu Corona-Zeiten ein wenig besser machen wollten.

Ein Vorurteil geht davon aus, dass fast ausschließlich Rentner ein Ehrenamt übernehmen. Und natürlich gibt es in der Tat viele Menschen, die in ihrem „Ruhestand“ ein Teil ihrer Zeit für andere einsetzen möchten. Doch ein Ehrenamt kann jeder übernehmen: Berufstätige, Nicht-Berufstätige, Schüler\*innen, Studierende und andere.



Wenn diese ehrenamtliche Tätigkeit Freude bereitet, sinnstiftend ist und zeitlich nicht überfordert, wird sie nicht als Ballast wahrgenommen. Daher ist es beim SkF auch möglich, nur zu gewissen Zeiten oder nur bei einzelnen kurzfristigen Aktionen ehrenamtlich tätig zu sein.

Wie in den Jahren zuvor konnten wir mit zusätzlicher Unterstützung von Spenden und Stiftungsmitteln und das große Engagement von Ehrenamtlichen laufende Projekte festigen und neue Aktionen initiieren.

## Einige dieser erfolgreichen Projekte stellen wir näher vor

### Das Projekt *Balu und Du*

ist ein ehrenamtliches Mentorenprogramm für benachteiligte Grundschulkinder. Ein Jahr lang treffen sich wöchentlich jeweils ein Kind (Mogli) und sein Mentor (Balu) für 2 bis 3 Stunden, um die alltäglichen Freuden und Sorgen zu besprechen, um zu spielen und um zu lernen. Die Kinder sollen, neben Familie und Schule, eine weitere Chance erhalten, sich ihren Anlagen gemäß zu entwickeln und am gesellschaftlichen Leben teilzunehmen. Die Kinder (Moglis) machen neue Erfahrungen und erhalten außerschulische Lernanregungen.

Unsere ehrenamtlichen Balus sind junge Menschen im Alter von 16 bis 30 Jahren und werden bei ihrer ehrenamtlichen Tätigkeit neben der Koordinierungsstelle Ehrenamt von 2 weiteren erfahrenen ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen intensiv begleitet und unterstützt. *Balu und Du* ist ein Beispiel für erfolgreiches Mentoring und ein aktives Patenschaftsprogramm.

Im Jahr 2020 ist es uns trotz Corona gelungen, zwei neue „Gespanne“ zu vernetzen. Leider konnten sich diese



durch die Kontaktbeschränkung nicht regelmäßig treffen. Der Kontakt wurde dann über das Telefon und Videocall gehalten. In den Sommerferien erhielten die Moglis ein Geschenk mit einem persönlichen Brief und Briefumschlägen, die schon an die Balus adressiert waren. Auch die Briefmarken waren dabei. So konnten die Moglis ihren Balus Briefe schreiben. Zudem wurde die Zeit zwischen den Lockdowns gut genutzt: es erfolgte eine Teilnahme am Charity-Walk der Ahmadiyya-Gemeinde. *Balu und Du* erhielt eine großzügige Spende von dieser Gemeinde. Der SkF bedankt sich auch im Namen der Balus und Moglis für diese Unterstützung.

Ferner nahm das Projekt an der Kinderolympiade an der Neusser Rennbahn teil und machte einen Ausflug in die Skihalle.

### Der Babykorb

ist ein Zusatzangebot der Schwangerschaftsberatung *esperanza* und seit mehr als 24 Jahren ein ehrenamtliches Projekt.

Sachspenden wie Schwangerschaftsbekleidung, Baby- und Kinderbekleidung, Kinderwagen, Kinderbettchen, Spielzeug und andere Gebrauchsartikel werden hier von ehrenamtlichen Mitarbeiter\*innen an bedürftige Frauen und ihre Familien weitergegeben. Im Jahr 2020 haben drei engagierte ehrenamtliche Frauen jeden Donnerstag



nachmittag und einmal im Monat an einem Mittwoch den *Babykorb* geöffnet und damit die Arbeit unserer Beratungsstelle enorm unterstützt. Allerdings war dieses Angebot in den Zeiten der Lockdowns leider nicht möglich.

### Ehrenamtliche Familienpatenschaften

sind neben der Beratung, der Gruppenarbeit, den Hebammenbesuchen und individuellen Förderprogrammen ein Angebotsmodul im Rahmen der *Frühen Hilfen* der Stadt Neuss im Fachdienst *Guter Start ins Leben*.

Das Angebot richtet sich an Familien, die nicht auf ein Netzwerk von Verwandten oder Freunden zurückgreifen können. Die ehrenamtlichen Paten sind verlässliche Bezugspersonen, die individuell gestaltete Hilfe leisten. Sie werden von einer Sozialarbeiterin geschult, beraten und begleitet. Es finden regelmäßig Treffen mit einer Sozialarbeiterin statt. Diese Treffen sind ein Forum für fallbezogene Themen und Fragestellungen. Sie dienen der Vermittlung von theoretischem Wissen und dem Austausch unter den Paten mit dem Ziel der Stärkung und der gegenseitigen Unterstützung.

### Aufwind – Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern

Der Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Neuss ist im Rahmen des Projektes *Aufwind* ein Kooperationspartner des Caritasverbandes Rhein-Kreis Neuss e.V. und der CaritasSozialdienste Rhein-Kreis-Neuss GmbH.

In diesem Zusammenhang ist der SkF e.V. Neuss zuständig für die Vermittlung und Betreuung von ehrenamtlichen Patenschaften für Kinder, in denen mindestens ein Elternteil psychisch erkrankt ist. Es handelt sich hier um ein niederschwelliges, präventives Angebot, flankierend zu medizinischen, therapeutischen oder pädagogischen Hilfen, in denen es verbindliche Ansprechpartner gibt.

Diese Paten sind bereit, längerfristig den Kontakt zu einem Kind zu halten und als eine verlässliche Bezugsperson zur Verfügung zu stehen. Indem sie einem Kind wöchentlich einen Teil ihrer Zeit schenken, können sie es entlasten, unterstützen und stärken. Diese bisweilen anspruchsvolle ehrenamtliche Tätigkeit wird durch eine hauptamtliche pädagogische Fachkraft unterstützt. So



begleitet sie z.B. die Kontaktaufnahme und den Prozess des Kennenlernens; sie schult die Paten und steht bei Bedarf beratend zur Seite, sie organisiert und leitet regelmäßige Patentreffen. Diese mussten allerdings in Zeiten von Corona fast gänzlich durch Einzelgespräche ersetzt werden.

## Ehrenamtliche bereichern unsere Arbeit durch ihre Angebote!

Auch in der Stadtteilarbeit, die Arbeit in unserer Kinder- und Jugendeinrichtung *DER TREFF* und die Arbeit im Familienzentrum in Weckhoven ist ohne Ehrenamtliche nicht zu denken, sei es bei der Durchführung von Projekten und Kursen oder dem Angebot einer Mittagsmahlzeit für Bewohnerinnen und Bewohner des Stadtteils bzw. für Kinder und Jugendliche im *TREFF*. Allerdings konnten auch diese Angebote nur unter den Vorgaben der Hygienekonzepte stattfinden.

Exemplarisch für dieses Engagement sei hier z.B. der enorme Einsatz eines wunderbaren ehrenamtlichen Mitarbeiters erwähnt. Er ermöglichte Fahrradausflüge mit den Kindern und Jugendlichen aus dem *TREFF*, weil er deren

Fahrräder mit großem Einsatz reparierte und die Fahrradausflüge begleitete. Vielen Dank hierfür!

In unseren Kindertagesstätten und in den Offenen Ganztagschulen engagieren sich neben sonstigen Ehrenamtlichen insbesondere auch Eltern. Sie beteiligen sich an Veranstaltungen und Aktionen inner- und außerhalb der Einrichtungen, wie Ferienprogrammen, Weihnachtsfeiern, Tagen der offenen Tür und vielem anderen mehr. Wenn Räume und Außenanlagen verschönert werden sollen, helfen sie engagiert mit.

Leider war auch hier in diesem Jahr aufgrund von Corona vieles nicht mehr möglich.

**Ehrenamtliches Engagement stellt professionelle Hilfe nicht in Frage, sondern hilft, zusätzliche Ressourcen gezielt zu nutzen und bereichert die Arbeit im SkF.**

## Geschäftsführung | Zentrale Verwaltung

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Neuss  
Bleichstr. 20 • 41460 Neuss

- **Geschäftsführer Jens Röskens**  
Tel. (02131) 9204-17
- **Sekretariat der Geschäftsführung**  
Sabine Gieseler, Tel. (02131) 9204-17
- **Zentrale**  
Karin Scholzen, Tel. (02131) 9204-0
- **Leitung Finanz- und Rechnungswesen**  
Irene Banasch, Tel. (02131) 9204-28

## Fachbereich Frauen

**Leitung Elke Kroner**  
Tel. (02131) 103 199

- **Ambulant betreutes Einzelwohnen**  
gemäß § 67 SGB XII  
Ansprechpartnerinnen:  
Anne Grünwaldt • Tel. (02131) 9204-38  
Vera Schmitz-Urban • Tel. (02131) 9204-26  
Anika Uschmantat • Tel. (02131) 9204-36  
Bleichstr. 18 • 41460 Neuss
- **„Brücke“ für die Stadt Neuss**  
Beratungsstelle für wohnungslose Frauen  
gemäß § 67 SGB XII  
Ansprechpartnerinnen:  
Kathrin Breuer • Tel. (02131) 9204-37  
Karin Vogl • Tel. (02131) 9204-27  
Bleichstr. 18 • 41460 Neuss

- **„Brücke“ für den Rhein-Kreis Neuss**  
Beratungsstelle für wohnungslose Frauen  
gemäß § 67 SGB XII  
Ansprechpartnerin:  
Jasmin Zerban • Tel. (02131) 9204-39  
Bleichstr. 18 • 41460 Neuss
- **„esperanza“ für die Städte Neuss, Kaarst, Meerbusch**  
Beratungs- und Hilfenetz vor, während und nach  
einer Schwangerschaft  
Ansprechpartnerinnen:  
Mechthild Dornhoff-Czekala, Tina Kohnen-Sembach  
Tel. (02131) 79 184-0 • Dunantstr. 36 b • 41468 Neuss
- **Frauenhaus**  
Leitung: Elke Kroner  
Tel. (02131) 15 02 25
- **Koordination Ehrenamt**  
Ansprechpartnerin:  
Barbara Michaelis • Tel. (02131) 9204-0
- **Vormundschaften – Pflugschaften für Minderjährige**  
Ansprechpartnerinnen:  
Gaby Demming • Tel. 0163 7 560 623  
Sabine Kölscheid • Tel. 0163 7 560 954  
Dunantstr. 36b • 41468 Neuss

## Fachbereich Bildung

**Leitung Petra Buhren**  
Tel. (02131) 9204-23 und 0163 7 560 614

- **Familienzentrum SKF**  
Ferdinand-von-Lüninck Weg 1 • 41466 Neuss
- **Allgemeine Soziale Beratung (ASB)  
für die Stadt Neuss  
Stadtmitte / Weststadt / Weckhoven**  
Ansprechpartnerinnen:  
Jeanette Wermeister • Tel. (02131) 476 055  
und 0163 7 560 911  
Anke Bindseil • Tel. (02131) 476 454  
und 0163 7 560 616

- **„Guter Start ins Leben“**  
Ansprechpartnerinnen: Ruth Dilbens  
Tel. (02131) 471 335 und 0163 7 560 903  
Nadine Lehnen • Tel. (02131) 471 310 und  
0163 7 560 926
- **Netzwerk „ProVier“**  
Ansprechpartnerinnen:  
Jelena Eichwald • Tel. 0163 7 560 952  
Christa Spindler • Tel. 0163 7 560 902
- **Stadtteilarbeit – Quartiersarbeit –  
Lotsenpunkt Weckhoven**  
Ansprechpartnerinnen: Birgit Adams  
Tel. (02131) 476 454 und 0163 7 560 615  
Anke Bindseil • Tel. (02131) 476 454  
und 0163 7 560 616
- **„Treff 55“**  
in Kooperation mit der Neusser Bauverein AG  
Ansprechpartnerin: Anke Bindseil  
Tel. (02131) 476 454 und 0163 7 560 616
- **Kindertageseinrichtung  
Familienzentrum Weckhoven**  
Leitung: Monika Breuer • Tel. (02131) 475 391
- **Familienzentrum „Regenbogen“**  
Leitung: Martina Ziermann • Tel. (02131) 120 664  
Dunantstr. 36 • 41468 Neuss
- **Kindertagesstätte „Arche Noah“**  
Leitung: Michaela Nießen • Tel. (02131) 55 682  
Kurze Str. 51 • 41462 Neuss
- **Kindertagesstätte „Hafenspatzen“**  
Leitung: Kordula Peltzer • Tel. (02131) 1 762 926  
Hafenstr. 18 • 41460 Neuss
- **St.-Andreas-Schule  
Betreuung im Rahmen der OGS und VGS**  
Ansprechpartnerin:  
Simone Schmitz-Wilhelm • Tel. (02137) 3 225  
Norfer Schulstr. 13 • 41469 Neuss

# Kon

- **St.-Konrad-Schule  
Betreuung im Rahmen der OGS und VGS**  
Ansprechpartner:  
Stephan Peltzer • Tel. (02131) 150 650  
Löhnerstr. 7 • 41468 Neuss
- **„TREFF“ – Kinder- und Jugendtreff**  
Leitung: Beata Anna Kus • Tel. (02131) 470 668  
Otto-Wels-Str. 10 • 41466 Neuss

## Weitere Einrichtungen

- **Ambulante Hilfen zur Erziehung  
für die Städte Neuss, Kaarst und Meerbusch**  
Leitung/Ansprechpartnerinnen:  
Sabrina Leuchtenberg, Alexandra Menne  
Tel. (02131) 1215-16  
Dunantstr. 36 b • 41468 Neuss
- **„Streetlife“  
Streetworker-Büro für die Neusser Innenstadt**  
Ansprechpartnerin:  
Marion Hardegen • Tel. 0163 5 668 001/-002  
Zufuhrstr. 6 • 41460 Neuss

## Projekte

- **„Aufwind“**  
Patenschaften für Kinder psychisch erkrankter Eltern
- **„Balu und Du“**  
Großes Engagement für kleine Persönlichkeiten
- **gewaltlos.de**  
Chatberatung
- **„Stadtteilkümmerer“ (bis 06/2021)**  
Ansprechpartnerinnen:  
Jelena Eichwald • Tel. 0163 7 560 952  
Christa Spindler • Tel. 0163 7 560 902  
Ferdinand-von-Lüninck Weg 1 • 41466 Neuss



**Sie können  
unsere Arbeit mit einer  
Spende unterstützen**

**Spendenkonto**

Sparkasse Neuss

IBAN: DE66 3055 0000 0000 1441 62

BIC: WELADEDN

**Herzlichen Dank!**